



Mariborer Zeitung

L o n d o n, 15. Mai. Der jungen Frau eines reichen Londoner Kaufmannes stark vor kurzem ihr einziges zehnjähriges Kind. Die untröstliche Mutter verfiel auf den Ge-

benken, in den Grabstein ein Grammophon einbauen zu lassen. Kurz vor seinem Tode hatte das Kind eine Grammophonplatte abgesprochen. Und nun sitzt die Mutter stundenlang vor dem Grabstein und läßt immer wieder die geliebte Stimme des Kindes aus dem Grabstein erklingen.

50 Millionen Dinar-Anleihe für öffentliche Arbeiten

Beograd, 16. Mai.

(Novala.) Der Ministerrat hat beschlossen, eine Anleihe von 50 Millionen Dinar für die Zwecke des Bauministeriums aufzunehmen. Diese Anleihe soll für die Durchführung der Verordnung über die öffentlichen Arbeiten vom 23. November 1934 verwendet werden.

Paul-Boncour in Jugoslawien

Beograd, 16. Mai.

Der ehemalige französische Regierungschef und Außenminister Paul-Boncour, der die Zivilklage J. M. der Adm. Maria im Marseiller Prozeß vertritt, wird morgen im Rahmen der hiesigen Volksuniversität über die Organisation des Friedens und über den Genfer Pakt sprechen. Paul-Boncour wird auch nach Zagreb und Ljubljana reisen, wo er wahrscheinlich ebenfalls in Vorträgen sprechen wird.

Laval nach Berlin eingeladen?

Paris, 16. Mai.

Wie die „Information“ aus Berlin berichtet, wird General Göring über Auftrag des Reichslanzlers Hitler den französischen Außenminister in Warschau einladen, sich auf der Rückreise nach Paris in Berlin anmelden zu wollen.

Rußland für den türkischen Standpunkt in der Dardanellenfrage

Moskau, 16. Mai.

Wie hier verlautet, hat die Moskauer Regierung beschlossen, durch ihren Gesandten in Ankara der türkischen Regierung die Versicherung zu geben, daß Sowjetrußland den Standpunkt der türkischen Regierung in der Frage der Remilitarisierung der Dardanellen unterstützen werde.

Diese Haltung der russischen Regierung auf den schärfsten Protest der englischen Regierung hervorgerufen, die nach wie vor jede Revision der Militärklauseln des Lausanner Vertrages ablehnt. Als der türkische Außenminister Tewfik Rüşdi Aras am 16. April h. J. in Genf diese Frage ankündigte, sprang der englische Außenminister Simon, wie erinnerlich, jäh von seinem Sitz auf und protestierte dagegen, daß die Dardanellen von der Türkei neu besetzt werden.

Tewfik Rüşdi Aras in Wien.

Wien, 16. Mai.

Der türkische Außenminister Tewfik Rüşdi Aras ist im Kraftwagen aus Budapest hier eingetroffen, um einige Tage in der österreichischen Hauptstadt zu verbringen.



Die Ruhestätte der polnischen Elite wird auch Pilsudskis Grab

Ministerpräsident Zevtić fährt nicht nach Genf

Der Regierungschef wird durch Minister Fotić vertreten werden / Keine Zusammenkunft Zevtić-Suvich

Beograd, 16. Mai.

Am 20. d. M. beginnt in Genf die ordentliche Tagung des Völkerbundesrates. Da auf der Tagesordnung keine wichtigeren Fragen stehen, die die persönliche Anwesenheit des Ministerpräsidenten Zevtić erfordern würden, wird bei dieser Tagung der ständige Völkerbundsdelegierte Minister Konstantin Fotić den Außenminister vertreten.

Rom, 16. Mai.

Die Zusammenkunft des jugoslawischen Ministerpräsidenten Zevtić mit dem italienischen Unterstaatssekretär Suvich, die ursprünglich für den 18. Mai (in Venedig) angekündigt worden war, ist auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden.

Die Konferenz der Balkanstaaten in Bukarest



Die Außenminister Griechenlands, Rumäniens, Jugoslawiens und der Türkei hielten in Bukarest die sogenannte Balkankonferenz ab. Unser Bild zeigt die Minister während der ersten Beratungen; von rechts nach links: Marinos (Griechenland); Titulescu (Rumänien); Zevtić (Jugoslawien); Tewfik Rüşdi Aras (Türkei).

Pilsudskis letzte Fahrt

Einzelheiten von der Ueberführung der Leiche des Marschalls in die Kathedrale

Warschau, 16. Mai.

Die Ueberführung der Leiche des Marschalls Pilsudski in die St. Johanns-Kathedrale gestaltete sich zu einem gigantischen Akt der Pietät des ganzen polnischen Volkes. Punkt 20 Uhr wurde der Sarg mit der Leiche des Marschalls von den Generalen der polnischen Armee auf eine Kaffette gelegt und unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken von Warschau inmitten eines dichten Spalters der Jugend und der ausgerückten Truppen in die St. Johanns-Kathedrale überführt. Hinter dem Sarge schritten die Witwe Pilsudskis mit den Töchtern des Verstorbenen, Staatspräsident Mościcki, der Generalinspektor der polnischen Armee, die Minister, das diplomatische Korps, die Abordnungen des Heeres und etwa 200.000 Menschen. Die Leichenfeierlichkeiten wurden von allen polnischen Radiostationen übertragen. Aus allen Teilen Polens wird über die tiefe Trauer berichtet, die das polnische Volk ergriffen hat. Besonders schwer fühlt den Verlust die

Stadt Warschau, die Marschall Pilsudski besonders liebte. Die ganze Nacht hindurch defilierten Tausende und Abertausende von Menschen an dem Sarg Pilsudskis. In vielen Städten Polens leisteten die Legionäre und Frontkämpfer den Eid, auch in Zukunft der Ideologie des Marschalls die Treue zu bewahren. Der Verband der polnischen Industrie hat beschlossen, eine Millionen Flote für ein Denkmal für den großen Marschall zu stiften.

Berlin, 16. Mai.

Heute vormittags traf auf der Durchreise nach Warschau der französische Kriegsminister Marschall Pétain in Berlin ein. Am Bahnhof hatte sich zu seiner Begrüßung der französische Botschafter François-Poncet eingefunden. Im Namen des Führers und Kanzlers sowie des Reichswehrministers begrüßte General von Reichenau den Marschall und gab ihm einen Kraftwagen zur Verfügung, den der Marschall dazu benutzte, eine Spazierfahrt durch Berlin zu machen. Um 10 Uhr vormittags leitete der Marschall die Reise nach Warschau fort.



Polens Marschall auf dem Totenbett. Erstes Bild von dem Ableben des polnischen Marschalls Pilsudski

Warschau, 16. Mai.

Bis jetzt sind die amtlichen Delegationen Österreichs, Deutschlands, Belgiens, Englands, Bulgariens, Danzigs, Estlands, Finnlands, Frankreichs, Italiens, Jugoslawiens, Lettlands, Ungarns, Rumäniens, der Vereinigten Staaten und der Tschechoslowakei zwecks Teilnahme an den Beifriedhofsfestlichkeiten für Marschall Pilsudski angekündigt.

Bevölkerungspolitisch aus aller Welt

Bdp. — In Bulgarien hat sich von 1887 bis 1934 die Bevölkerung von 3.154.375 auf 6.090.215 vermehrt. Mit Ausnahme des Jahres 1920 hatte es stets einen Ueberschuß an Männern.

In Italien belief sich die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1935 auf 24.961 (1934: 29.193), die Zahl der Lebendgeborenen 84.657 (1934: 86.851). In der Stadt Rom betrugen im Jahre 1934 die Heiraten 5388 (1933: 7766), die Geburten 23.281 (1933: 22.214); der Geburtenüberschuß stellte sich auf 11.117 (1933: 9789). Das Königreich zählte am 28. Februar 1935: 43.152.000 Einwohner.

In Frankreich gibt es erst seit 1929 Jugendherbergen, in anderen europäischen Ländern dagegen schon seit 1907.

Die Sowjetunion wird künftig die jugendlichen Verbrecher, die das 12. Lebensjahr vollendet haben, mit allen Strafen belegen, die das Strafgesetzbuch vorsieht. Auch die Todesstrafe ist dabei mit einbezogen.

In der Schweiz schreibt die „Gazette de Lausanne“ (13. April 1935) bezüglich der arbeitslosen Jugend, die der wirtschaftlichen, seelischen und geistigen Zerrüttung ausgesetzt ist: „Dabei ist die soziale Revolution und einige Zeit später die Hitler-Revolution nicht Mittel und Wege gefunden, die der Jugend geholfen haben und wert sind, von der Schweiz nachgeahmt zu werden?“

Angesichts der niedrigen Geburtenziffer von Österreich beginnt dort ein Feldzug gegen die Abtreibung, die man zum Zwecke der Brandmarkung mit dem schärferen Ausdruck „Fruchtkötung“ belegt.

In England haben sich auf eine Rundfrage der „Morningpost“ 78 vom Hundert der Antworten zugunsten der Unfruchtbarmachung ausgesprochen.

In Indien, besonders in den Südstaaten, fordern die Frauen Abschaffung der Kasten und Eindämmung der Priesterherrschaft.

In Ägypten, wo früher die Mädchen schon im Alter von 11 und 12 Jahren heirateten, schreiben jetzt die Gesetze ein Mindestalter von 18 vor. Der Bräutigam wird nach wie vor durch die Bräutletern ausgewählt.

Im Deutschen Reich wie im Jahre 1934 nicht eine einzige Großstadt einen Ueberschuß der Sterbefälle über die Geburtenzahl auf.

Herzog fährt per Tage ins Gefängnis

Der Niedergang einer englischen Familie.

Die Geschichte des Herzogs von Manchester ist neben den Festlichkeiten der Regierungsjubiläums augenblicklich die große Sensation von England. Der Herzog, ein Mann in vorgerückten Jahren, der aus erster Ehe bereits erwachsene Kinder hat, galt viele Jahre lang als Englands größter Don Juan und Bon vivant. Immer wieder machte er durch seinen verschwenderischen und zugleich exzentrischen Lebenswandel von sich reden. Freilich konnte sich der Herzog dieses Leben jahrelang leisten. Als Besitzer dreier Schlösser und großer Liegenschaften, zu dem eines ansehnlichen Vermögens war er reich genug, um allen seinen exzentrischen Neigungen nachgeben zu können. Freilich, die Wirtschaftskrise und einige mißglückte Spekulationen brachten auch in seinem Leben den großen Umschwung. Er konnte die Unterhaltungskosten für seine Schlösser nicht mehr aufbringen und mußte sich schließlich mit einer Mietwohnung begnügen.

Die Verschwendungssucht des Herzogs war der Grund, daß ihm das Vermögen von 120 Millionen Dinar, das er von seiner Mutter erbt, entzogen und von einem Treuhänder für seine Kinder verwaltet wurde. Sogar die von seiner Mutter ererbten Juwelen wurden von diesem Treuhänder aufbewahrt und, wenn die Herzogin sie zu einer Fest-

lichkeit einmal anlegen wollte, nur für die-
jen einen Tag herausgegeben. So kam es,
daß einer der reichsten Männer von Eng-
land, dem man jahrelang sogar den Beinamen
„der glücklichste Peer von England“ ge-
geben hatte, allmählich ein armer, von sei-
nen Gläubigern bedrängter Mann geworden
war. Aus seiner ewigen Geldverlegenheit
heraus griff da der Herzog eines Tages zu
einem Ausweg: er verleihte die Juwelen sei-
ner Mutter, nachdem seine Gattin sie gera-
de zu einer Festlichkeit getragen hatte.

Diese Transaktion, die der Herzog selbst
für ziemlich unwichtig hielt, wurde ihm zum
Verhängnis. Denn das Gericht urteilte, daß
er nicht das Recht gehabt habe, über diese
Juwelen zu verfügen. So begab sich das tra-
gische Geschick, daß der Herzog von Man-
chester, vor den Schranken des Gerichtes ste-
hend, zu neun Monaten Gefängnis verur-
teilt wurde. Man brachte den Herzog in ei-
ner Tüte zum Gefängnis, wo er seine Sa-
chen ablegen und Anstaltskleidung anziehen
mußte. Dann brachte man ihm ein emaillier-
tes Gefäß, eine Bibel u. ein Gebetbuch
in die Hand und die schwere Tür der Gefäng-
niszelle schloß sich hinter dem Unglücklichen.
Der alte Herzog erlitt hier einen völligen
Zusammenbruch und mußte bald darauf ins
Gefängnislazarett überführt werden, das
letzte Kapitel eines einst glanzvollen Le-
bens hat begonnen. Der tragische Nieder-
gang einer der angesehensten englischen Fa-
milien äußert sich auch in der Entwicklung
der des Herzogs, von denen besonders der
zweite Sohn erster Ehe schon wiederholt in
unerfreuliche Affären verwickelt gewesen
ist.

Für jedes Haus ein „Wärmwart“!

Die „Lärmfreie Woche“ hat in ganz
Deutschland die Bestrebungen zur Vermin-
derung des übermäßigen Lärms im Straßen-
verkehr sowohl wie im Privatleben und in
den Betrieben gefördert. Eine interessante
Forderung stellt in Rahmen dieser Bestre-
bungen Magistratsbauamt 5 1 1 e aus
Berlin auf. Er gab die Anregung, in jedem
Haus einen sog. „Wärmwart“ zu bestellen,
genau so wie es für jedes Haus bereits einen
Luftschutzwart gibt. Aufgabe dieses Wärm-
warts würde es sein, alle Hausbewohner vor
unnützigem Lärm zu schützen. Er hätte eben-
so gegen überlauten Ständespiele wie gegen
eine unnütze Lautstärke der eingestellten
Lautsprecher und sonstigen ruhestörenden
Lärm aller Art einzuschreiten, unter dem
die übrigen Hausbewohner zu leiden haben.
Der Vorschlag des Berliner Magistratsbau-
amts erscheint sehr einleuchtend und dürfte
vielleicht einer der erfolgversprechenden We-
ge sein, um für die Zukunft der Lärmvermin-
derung tatkräftig entgegenzuarbeiten.

Viel, die Sechsjährige, hat eine gefüllte
Bonbonniere erhalten. Sie bietet der Reihe
nach Tanten an, die verständnisvoll zurück-
weisen. „Viel“, ruft Mama, als das Kind
glücklich mit der Schachtel abziehen will,
„bistest du denn dem Onkel gar nichts an?“
— „Dem nicht“, lehnt die kleine energisch
ab, „der nimmt!“

Gereiztes Italien

Italien droht mit einer Aenderung seines außenpolitischen
Kurses / Alle Erwartungen konzentrieren sich auf die Genfer
Ratstagung

Paris, 16. Mai.

Nach hier eingelangten Informationen hat
die italienische Regierung bereits auf die
Gefahr einer französisch-britischen Interven-
tion in der Angelegenheit des italo-abyssini-
schen Konfliktes hingewiesen. In diesem
Zusammenhange wird verlautet, Italien
habe erklärt, daß es eine solche Interven-
tion auch nicht in freundschaftlicher Weise
wünsche und deshalb gezwungen wäre, seine
Außenpolitik abzuändern, wenn es zu einer
solchen Intervention käme. Die Entzündung
der italienischen amtlichen Kreise sei einfach
unbeschreiblich. Es hat den Anschein, daß
Frankreich und England von dem beabsich-
tigten Schritt abgehen werden. Man hat
hier den Eindruck, daß in Rom eine derar-
tige Gereiztheit vorherrscht, daß jedes Ver-
nunftwort dort nur die gegenteilige Wirkung
auszulösen vermöchte.

Genf, 16. Mai.

Am Montag, den 20. d. M., tritt hier
der Völkerbundrat zusammen. Das größte
Interesse herrscht selbstverständlich für den
italienisch-abyssinischen Konflikt vor, in dem
der Rat sicherlich eine Entscheidung wief-
fellen müssen, da es um Krieg und Frieden
geht. In diplomatischen Kreisen hält man
diese Ratstagung für eine der wichtigsten
und interessantesten der letzten Jahre. Man
rechnet aus diesem Grunde mit einer großen
Beteiligung der Delegationen. Das größte
Interesse herrscht für die bevorstehenden Er-
klärungen Edens vor, welcher aller Wahr-
scheinlichkeit nach auf die Gefahr für das
europäische Gleichgewicht hinweisen wird,
falls sich Italien noch weiter in Ostafrika so
intensiv engagieren sollte.

Bilderdiebstahl immer beliebt

Bankier Goedertier hat viele Vorgänger / Warum stiehlt man
Gemälde?

Nachdem ein Teil der gestohlenen Genfer
Altartafeln wieder gefunden worden ist,
wird nunmehr auch der Name des Diebes
bekannt. Es ist der Bankier G o e d e r t i e r,
der im November 1934 in Termonde während
einer Verammlung vom
Schlage getroffen wurde.

Ueberraschend schnell ist die Aufklärung
des sensationellen Diebstahls aus der St.
Bavo-Kathedrale erfolgt. Seit dem Raub
der Mona Lisa im Jahre 1911 war kein
derartig wertvolles Kunstwerk gestohlen wor-
den, wie es die Altartafel Jan van Eycks
darstellen. Es war mit Bestimmtheit damit
zu rechnen, daß die kostbaren Tafeln irgend-
wann wieder einmal auftauchen würden,
denn zu verkaufen sind derartige Schätze von
internationaler Ruf überhaupt nicht.

Interessanter ist in den Fällen aller Bil-
derdiebstähle die Frage nach der Person des
Täters und nach den Beweggründen seines
Verbrechens. Da im Genfer Fall der Dieb
ein belgischer Bankier ist, scheiden die Mo-
tive des Eigennutzes von vornherein aus.
Obendrein war die Geschichte der Altartafel,
die 1821 rechtmäßig vom preussischen
Staat erworben worden waren und im Ber-
liner Kaiser-Friedrich-Museum hingen, so-
dann aber durch den Versailler Vertrag an
Belgien ausgeliefert werden mußten, in ge-
bildeten Kreisen vornehmlich Belgiens un-
bedingt bekannt.

Was war es also, das ihn dazu trieb, ent-
weder selbst oder durch einen Mittelsmann
sich der Altartafel zu bemächtigen? Wollte
er sich in stillen Stunden an den Herrlich-
keiten van Eycks erfreuen? Vielleicht, aber

dem widerspricht die Tatsache, daß sich ein
Teil der geraubten Schätze in einer Kiste
auf dem Brüsseler Bahnhof befand. Wahr-
scheinlich ist der noch fehlende Rest in irgend
einer Gepäckabfertigung eines belgischen
Bahnhofs zu finden, denn über die belgi-
schen Grenzen sind die Tafeln nicht gekom-
men.

Ueberschauen wir die Geschichte berühm-
ter Gemäldediebstähle, so zeigt sich immer
wieder das gleiche, daß eine finanzielle Aus-
wertung, mag sie auch ursprünglich von Un-
fugenden beabsichtigt sein, die durch den
hohen Wert geblendet waren, unumgänglich ist.
1907 verschwand aus der Kirche von Cour-
trai ein van Dyck. Bald darauf wurden aus
der Harrachischen Gemäldegalerie und aus
der Bildergalerie in Sanssouci Gemälde ent-
wendet, die nach kurzer Zeit wieder aufge-
funden wurden. 1911 ist das Jahr des Mo-
na-Lisa-Diebstahls. Er leitete gewisserma-
ßen eine Serie von Bilderentführungen ein,
denn in den folgenden Jahren wurden Mus-
een und Kirchen in Italien mehrfach ge-
plündert. In Deutschland wurden 1921 ein
Rembrandt aus einem Privatkonzert in Ham-
burg und 1923 aus der Villa Penzance in
München offensichtlich von Kennern Gemäl-
de gestohlen. Den Vogel schloß ein gewisser
Herr Waldeck ab, der aus Petersburger Mu-
seen und Galerien über 70 Gemälde entwen-
dete und einen Teil davon nach Amerika
brachte.

Der Katalog der Motive ist nicht allzu
umfangreich. Eigentlich lassen sich alle Bil-
derdiebstähle auf einen Defekt oder eine Mo-
nomanie zurückführen, die auf künstlerischen,

religiösen, bisweilen auch erotischen Gebie-
ten liegen. Da es sich zumeist um Menschen
handelt, die über eine gewisse Bildung ver-
fügen müssen, da man sonst kein Interesse
für Gemälde voraussetzen kann, ist eigent-
lich noch interessanter als die Frage nach
dem Warum die merkwürdige Tatsache, daß
überhaupt noch Bilder gestohlen werden.
Vielleicht kommt einmal eine Zeit, in der
berühmte Kunstwerke ohne Aufsicht bleiben
können. Ihr hoher Wert ist so merkwürdig
es klingen mag, ihr größter und sicherster
Schutz.

Wieder Wassermangel in England!

England hat bereits im Vorjahre unter
einer verhängnisvollen Trockenheit zu lei-
den gehabt. In den ländlichen Bezirken fu-
hren während der Sommermonate Wagen
umher, die die Dorfbewohner mit Wasser
versorgten. Man hat dann, um für die Zu-
kunft einem derartigen Wassermangel vor-
zubeugen, riesige Reservoirs gebaut, die die
Wasserversorgung für mehrere Dörfer sicher
stellen sollten. Nun scheint auch für dieses
Jahr ein gewisser Wassermangel bevorzustehen.
Obgleich im Frühjahr gewaltige Regen-
güsse über England niedergingen, sind ver-
schiedene der Wassereservoirs noch nicht in
ausreichendem Maße gefüllt. England war-
tet auf Regen. Wenn nicht in diesen Tagen
der erwartete Regen aus der Höhe eintrifft,
so wird wie im Vorjahre der Zustand der
„offiziellen Dürre“ erklärt werden. Damit
würden auch wieder wie im vergangenen
Sommer die Wasserverbrauchsbeschränkun-
gen in Kraft treten.

Aus dem Savebanat

3. Gestorben sind in Zagreb die Witwe
Maria Korosec, der Gastwirt Mio Paulich
der Private Alexander Steiner und der In-
dustrielle Josef Vekleva.

3. 700 Lehrer aus dem Savebanat sind
nach Oplenac abgereist, um dort eine Schul-
ung für weiland König Alexander vorzu-
nehmen.

3. Der Zagreber Partisanist Markus Roth-
müller ist aus Stadttheater in Zürich ver-
pflichtet worden.

3. Ein gefährlicher Einbrecher hinter
Schloß und Riegel. Der unzüchtige Male vor-
bestrafte Kellner Kalpar P e r e n i k, der
hunderte von Einbruchdiebstählen auf dem
Gewissen hat, ist der Zagreber Polizei we-
gen einiger neuer „Unternehmungen“ in die
Hände geraten.

3. Abgängig ist seit gestern der in der Sa-
vanska ulica in Zagreb wohnhafte 11jährige
Schüler Josef G r e g u r i c. Die Polizei
fahndet nach dem abgängigen Knaben.

3. Die Gefahren des Straßenverkehrs für
kleine Kinder. Da sich in der letzten Zeit in
Zagreb die Fälle mehren, daß Kinder unter
die Räder von Fuhrwerken und Autos ge-
langten, hielt der Leiter der Zagreber Ver-
kehrspolizei, Oberkommissar M a t i c, im

Der Politiker Pilsudski

Worte aus den Reden und Ansprachen des toten Marschalls

Am 31. Mai 1926 hielt Marschall Pilsud-
ski nach Eroberung der polnischen Haupt-
stadt durch seine Regimenter folgende An-
sprache an die Führer der politischen Par-
teien: „Die Verhältnisse in Polen haben sich
derart entwickelt, daß ich es zu einer Na-
tionalversammlung gar nicht hätte kommen
zu lassen brauchten, gar werde keinen Druck
auf die Neuwahl des Staatspräsidenten aus-
üben. Aber ich warne Sejm und Senat:
Wählt keinen Parteimann zum Kandidaten,
sonst könnte ich Sejm und Senat, die im
Lande bestehenden Einrichtungen, vor Stra-
ße nicht schützen. Ich werde es zu verhindern
wissen, daß in Polen ein Mann unter dem
Terror von Schurken regiert, denn ich habe
den Gaunern, Halunken, Mördern und Die-
ben den Krieg erklärt. Sejm und Senat ha-
ben ein Übergewicht an Befugnissen. Sie
sollen jetzt ausrufen, um den Regierenden
Gelegenheit zu geben, zu zeigen, was sie kö-
nnen. Was mich betrifft, so machst mit meiner
Kandidatur, was ihr wollt. Ihr könnt wäh-
len, wen ihr wollt, jedoch sucht einen wür-
digen Vertreter. Wenn dann der Präsident

gewählt ist, wird es gut sein, wenn die Her-
ren auf eine gewisse Zeit auseinandergehen.
Man muß dem Präsidenten die Freiheit ge-
ben, eine Regierung zu ernennen und jene
Arbeiten vorzunehmen, die dann später die
Regierung vor dem Sejm verantworten soll.
Ich will nicht den Vorwurf hören, daß ich
die begonnene Arbeit nicht bis zum Ende
durchgeführt habe und die Peitsche nicht ha-
be in den Straßen knallen lassen. Mein Pro-
gramm hat das Ziel, das Gaunertum zu
verringern und der Redlichkeit den Weg zu
bahnen. Der Gewählte muß deshalb die
Schre höher stellen als die Möglichkeit, einige
Großen zu verbieten. Ich werde mich nicht
ändern. Ich werde die Diebe an die Wand
drücken. Ueberdenken Sie das, meine Her-
ren, und beschließen Sie es noch untereinan-
der.“

Am 26. Juni 1929 tritt Marschall Pil-
sudski als Zeuge in dem Prozeß gegen den
von ihm gestifteten Finanzminister Czecho-
wicz auf, durch dessen Verurteilung die Fein-

de des Marichalls ihn selbst treffen wollen.
Seine Worte vor dem Richterisch lauteten
folgendermaßen: „Gestern Abend in einer
trüben Stunde habe ich zum ersten Male
das Gesetz über den Staatsgerichtshof und
die Anklageschrift gegen Czechowicz gelesen.
Das Gesetz selbst finde ich ganz angewöh-
nlich unsinnig. Und die Anklageschrift hat
mich wie alles, wie alles, meine Herren, was
aus dem Sejm kommt, mit tiefem Wider-
willen erfüllt. Ich kenne gewisse Puppen,
die vorn und hinten denselben Laut von sich
geben, wenn man sie auf den Bauch drückt.
Eine Weile kann man vielleicht mit ihnen
spielen. Aber wer das längere Zeit hindurch
betreibt, verfallt sicher dem Wahn. Für
den Staatsgerichtshof ist es ein großer An-
fang, daß er seinen ersten Prozeß gegen das
Mitglied eines Kabinetts führt, an dessen
Spitze ich, Pilsudski, der größte Mann Po-
lens, ein Mann mit reinen Händen, gestan-
den habe.“ Sprach dreht sich kurz um und
verläßt den Saal. Ihm folgen Wortführer
und die Offiziere.

Aus einer der großen Reden, die der Mar-
schall vor seinen Legionären in Wilna hielt,
bringen wir die folgenden eindrucksvollen
Sätze: „Wenn der Finger Gottes die Erde

berührt, dann neigen hundertbräunliche
ihre Wipfel zur Erde, und wenn Donner
und Blitz über die Felder ziehen, verborgen
sich Vögel und Menschen in ihren Höhlen
und Schlupfwinkeln. Wenn der Finger Got-
tes die Erde berührt, wenn ein so großer
Krieg hereinbricht, wie wir ihn erlebt ha-
ben, dann stößt die Erde und brennt sich
auf — aber die Urteile werden irgendwann
hoch im Himmel geschrieben. Dem einen
bringen sie den Untergang, dem anderen
die Wiedergeburt. Und wenn so große Rei-
ten hereinbrechen, die der Welt ein anderes
Gesicht geben. — solche Zeiten sind nicht
für Feiglinge und Lumpen geschaffen.“

Aus einem Interview des Marichalls vom
13. Dezember 1930 über die polnische Ver-
fassungsreform: „Es erscheint mir als eine
unbestreitbare Selbstverständlichkeit, die Ent-
scheidung in allen staatlichen Fragen in die
Hand nur eines Mannes zu legen, der ver-
pflichtet ist, seine Entscheidung anderen zur
Durchführung zu überweisen. Darin besteht
also die hohe Leistung der Regulierung des
gesamten Staates, die dem Präsidenten über-
lassen werden muß, und zwar bei völliger
Gewährleistung der Möglichkeit ihrer Durch-
führung und der Möglichkeit, dies ohne Ge-

Rundfunk einen sehr instruktiven Vortrag über dieses Thema, wobei er an die Elternschaft den Appell richtete, auf die Kinder besonders achtzugeben.

3. Flucht aus dem Leben. In ihrer Wohnung in Stenjevec bei Zagreb hat sich die 10jährige Wirtschaftlerin Maria J a l o p o v i c durch eine starke Dosis Opium vergiftet. — In Zagreb hat sich der Angestellte der Genossenschaft für prunkvolle Leichenbegängnisse Dragan T u r i c erhängt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Aus Subljana

1. Eine Deputation des Slow. Frauenvereines in Oplenac. Eine Abordnung von 110 Vertreterinnen der verschiedenen Frauenorganisationen aus dem Draubanat traf Donnerstag in Beograd ein, wo sie von Ihrer Majestät der Königin-Mutter Maria empfangen wurde. In der Deputation befinden sich auch Vertreterinnen des Slow. Frauenvereines in Maribor. Die Abordnung reiste nach Oplenac weiter, wo sie der Grabstätte weilsand König Alexanders einen Besuch abstattete.

2. Neues Schulgebäude. In Rudnik bei Subljana wurde dieser Tage mit dem Bau einer neuen Volksschule begonnen, die das alte, schon längst zu enge Gebäude ersetzen soll.

3. Die neue Fluglinie nach Susak, die Mittwoch eröffnet worden ist, bewährt sich ausgezeichnet. Eine Neuerung gegenüber dem Vorjahr besteht darin, daß das Flugzeug zweimal täglich startet. Subljana verläßt der Apparat um 6.40 und 13.10 Uhr und landet dortselbst um 11 und 18.45 Uhr. Bis Susak dauert die Fahrt knappe 40 Minuten, mit der Bahn dagegen 9 bis 10 Stunden. Mit einem Aufenthalt von 5 Minuten wird die Strecke Subljana — Susak — Zagreb in 1 Stunde 40 Minuten zurückgelegt. Die beiden dreimotorigen Flugzeuge sind mit drahtloser Telegraphie ausgestattet; der Radiographist erhält alle 5 Minuten Meldungen über den Wetterstand von den Stationen in Subljana und Susak.

4. Einbruch. In Sap bei Smarje in Unterkrain brachen unbekannte Täter nachts in den Laden der Geschäftsfrau Maria A h l i n - S t u b i c ein und plünderten denselben fast völlig aus. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 16.000 Dinar. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.

Heitere Gde

Nachfrage und Angebot. „Also Fräulein, ich habe Sie jetzt gründlichst untersucht. Das Herzklopfen hat nichts Ernstes zu bedeuten. Ich kann Ihnen nur sagen: Ihr Herz möchte ich haben!“ — „O, Herr Doktor ich bin — noch frei!“

Pech. Der Vertreter einer Büromaschinenfabrik tritt ins Zimmer, als der Chef just seine Sekretärin umarmt. „Pech!“ murmelt der Vertreter. „Gerade dem wollte ich eine Diktiermaschine anbieten, die die Sekretärin überflüssig macht.“

sondere Hindernisse zu tun, die ihm durch die Leidenschaft und den Neid der Menschen entgegengestellt werden könnten. In welche Paragrafen diese meine Forderung gekleidet wird, ist mir ziemlich gleichgültig. Ich bemühe mich nicht einmal im Gedanken, an ihnen zu arbeiten, aber ich habe die Empfindung, daß ich vor meinem eigenen Gewissen sehr schlecht gehandelt hätte, wenn ich diese Angelegenheit nicht hervorgehoben, nicht um ihre Verteidigung nicht bemüht und sie nicht öffentlich berührt hätte.“

Weitere Worte Pilsubdis: „Die Ehre ist der Gott des Soldaten, sie trägt den Befehl und besitzt solche Stoßkraft, daß sie dem Tode seine Schreden nimmt. Hütet euch, ihr Herren Demokraten, die Ehre zu verfehlen! Sie ist der letzte Zusammenhalt, die letzte Festung. Ehre ist Macht! Und alle mit ihr verbundenen, ja sogar ihre Lächerlichkeiten sind den Kindern des Befehls, den Soldaten und ihren Führern eine Verschönerung des Lebens.“

„Was bildet das Wesen einer starken Regierung? Das Wesen der Stärke bildet die im entsprechenden Augenblick gefällte Ent-

Lokal-Chronik

Freitag, den 17. Mai

Kampf der Tuberkulose!

Antituberkulosenwoche vom 19. bis 26. Mai unter der Devise: Rettung unserer Jugend!

Im Kampfe gegen die größte Volksseuche, gegen die T u b e r k u l o s e, hat Jugoslawien bereits namhafte Erfolge zu verzeichnen. Um die Bekämpfung dieser furchtbaren Krankheit, die alljährlich im ganzen Staate Tausende dahintrafft, systematischer zu gestalten, wird vom Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit auch heuer eine A n t i t u b e r k u l o s e n w o c h e veranstaltet, die vom 19. bis 24. d. abgehalten wird. In erster Linie handelt es sich hierbei um die Aufklärung der Bevölkerung, wobei auf die großen Gefahren hingewiesen werden soll, die diese Volksseuche mit sich bringt. Vor allem gilt die Antituberkulosenwoche der Rettung unserer Jugend.

An der Veranstaltung der Antituberkulosenwoche werden alle in Betracht kommenden Stellen tatkräftig mitwirken, so auch das Heeresministerium, die Antituberkulosenjungen deren es gegenwärtig im ganzen Staate 95 gibt, das Rote Kreuz, die sozialen, Ärzteorganisationen und Hygieneinstitute.

Ist das Gewerbe-förderung?

Gegen die Inflation der gewerblichen Neuentzessionen.

Immer mehr und mehr tritt in unserer Stadt die Erscheinung zutage, daß die zuständigen Stellen in der Frage der Erteilung von neuen gewerblichen Konzessionen eine Freigebigkeit an den Tag legen, die jeden Kenner der Lage dieses gewerblichen Zweiges in Erstaunen versetzen muß. Früher einmal wurde die Frage des Lokalbedarfs wirklich von der Bedarfsseite her geklärt, und wenn dieser Bedarf infolge Nebeneinanders der Konkurrenz nicht vorhanden war, wurde ein Ansuchen um die Bewilligung einer solchen Konzession auch glatt abgelehnt. Heute ist dieser selbstverständliche Schutz der bestehenden gewerblichen Unternehmungen nur mehr eine Erinnerung aus einer einstigen Zeit.

Niemand stellt sich dabei die Frage, ob die anderen, in nächster Nähe befindlichen gleichen Unternehmungen fiskalisch und vom Standpunkt des Erwerbs geschädigt bzw. geschwächt werden, ja selbst die obligatorische gewerbliche Vereinigung kommt über den theoretischen Protest gegen diese Praxis nicht hinaus, da die maßgeblichen Faktoren stärker sind als die gewerbliche Interessenvertretung. Im Gastgewerbe wären Neuerteilungen von Konzessionen z. B. begründet, wenn die Stadt so etwas wie einen Fremdenverkehr aufzuweisen hätte. Mit Fremdenverkehrsziffern darüber, wie viele Frem-

de via Maribor aus Wien nach Italien und umgekehrt gefahren sind, ist nicht gebietet, das ist und bleibt eine Täuschung der Öffentlichkeit. Zu berücksichtigen sind lediglich die Logis-Statistiken sowie die Daten über die sonntägigen und sommerlichen Spazierfahrten, Sommerfrischler usw. Diese Daten sind aber alles eher als eine Begründung für die Inflation der gewerblichen Neuentzessionen.

Die zuständigen Stellen sollten das Problem gewissenhafter studieren, dann wird man schon zu der Erkenntnis gelangen, daß nicht die Zahl der gewerblichen Unternehmungen, sondern deren wirtschaftliche Prosperität und Entwicklungsmöglichkeit das ausschlaggebende sein soll. Die Rauperisierung des Gewerbes ist jedenfalls nicht das Ziel einer vernünftigen städtischen Politik, im Gegenteil, man müßte darauf bedacht sein, dem Gewerbe zwar volle Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, nicht aber diese Möglichkeiten durch eine künstlich forcierte Konkurrenz zu verschütten. Den Schaden haben nicht nur die Gewerbetreibenden selbst, ohne Unterschied ob „alt“ oder „neu“, sondern vor allem der Fiskus.

nen usw. Überall werden öffentliche Vorträge, nach Möglichkeit mit Filmvorführungen, abgehalten werden, wobei auch einschlägige Ausstellungen organisiert werden sollen. Fach- und volkstümliche Vorträge werden ferner die verschiedenen Hygieneinstitute, Sanitätsreferenten der Banatsverwaltungen und der Gemeinden halten. Besondere Aufmerksamkeit wird der Aufklärung der Jugend in den Schulen gewidmet werden, um dieselbe mit den furchtbaren Folgen dieser Volksseuche vertraut zu machen.

Ein wichtiges Instrument bei der Volksaufklärung sind die volkstümlichen Vorträge im Radio, die der Organisator der Tuberkulosebekämpfung im Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit, Herr Inspektor Dozent Dr. M a t i o organisiert. Alle jugoslawischen Sender werden in der kommenden Woche täglich von 19.30 bis 19.45 Uhr kurze Vorträge verbreiten, die hervorragende Fachleute auf diesem Gebiet halten werden.

m. Evangelisches. Sonntag, den 19. d. wird der „Tag der Kinder“ gefeiert werden. Der Gottesdienst wird um 10 Uhr vormittags stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schulkinder zum Kindergottesdienst.

m. Ein schwerer Verlust traf die hiesigen Familien des Kreisgerichtsrichters Herrn Franz J u h a r t und des Kaffeehausbesizers Herrn Alois S t r e h a r. Nach kurzem schweren Leiden ist in Trübsal die Kaufmannsgattin und Realitätenbesitzerin Frau Josefine D e z m a n geb. Bedenik in ein besseres Jenseits abgerufen worden. Die Todesnachricht wurde in den weiten Bekanntenkreisen der Verstorbenen mit aufrichtiger Anteilnahme aufgenommen, erfreute sich doch Frau Josefine Dezman wegen ihres feinen Charakters, gütigen Herzens und lebenswürdigen Wesens überall, wo man sie kannte, der größten Beliebtheit. Ihrem Gatten war die Verstorbene eine verständnisvolle und vorbildliche Lebensgefährtin, ihren drei Töchtern aber eine herzengute und viel besorgte Mutter. Von den drei Töchtern leben zwei in Maribor und zwar Frau Hilde, die Gattin des Kreisgerichtsrichters Juhart, und Frau Emma, die Gattin des Cafetiers Strehar. Friede ihrer Asche! Den schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

m. Promenadenkonzert. Bei günstiger Witterung veranstaltet S o n n t a g, den 19. d. zwischen 11 und 12 Uhr die Musikkapelle „Drava“ unter Leitung ihres Kapellmeisters Z e f a r im Stadtpark ein Promenadenkonzert.

m. Rechtsanwalt Dr. Sali gestorben. Im schönsten Mannesalter von 40 Jahren ist in Sv. Lenart (Slov. gor.) der dortige Rechtsanwalt Herr Dr. Andreas S a l i gestorben.

Der Verbliebene, der einem Nierenleiden erlag, hatte vor fünf Jahren seine Advokaturkanzlei eröffnet. Er hinterläßt die Witwe mit zwei kleinen Kindern. Friede seiner Asche!

m. Aus dem Sanitätsdienst. Der der Bezirkshauptmannschaft in Paslo zugeteilte Sanitätsrat Herr Dr. Ludwig J e n t o wurde nach Dalmatien versetzt.

m. Der französische Konsul Rembrand in Prekmurje. Anlässlich seines Besuches in Maribor benützte der französische Konsul in Subljana Herr R e m b r a n d dazu, auch Prekmurje, das in seinen Amtsbereich fällt, zu besichtigen. Der Konsul traf in Begleitung des Direktors des Französischen Instituts in Subljana Herrn L a c r o i x in Murška Sobota ein, wo ihm der dortige französische Zirkel mit seinem Obmann Herrn Rechtsanwalt Dr. B a d n a l und Frau Prof. J u f i n einen herzlichen Empfang bereite. Die Mitglieder bereiteten den hervorragenden Gästen zu Ehren einen geselligen Abend, in dessen Verlauf zahlreiche Trinksprüche ausgebracht wurden. An der Veranstaltung wirkte auch ein Orchester unter der Leitung des Herrn Prof. Justin sowie der Violonist Herr R a d a i mit.

m. SSS auf hoher See! Dieses erschütternde Filmwerk wird Samstag um 14 und Sonntag um 11 Uhr im hiesigen Burg-Tonkino vom Verband der Kulturvereine zur Vorführung gebracht. Anschließend daran wird ein Tierfilm gezeigt.

m. Am heutigen Fischmarkt, der reichlich besetzt war, wurden Skombr zu 12, Sardellen zu 12, Kalle zu 22, Moli zu 22 und Makrelen zu 20 Dinar pro Kilogramm verkauft.

m. Für das Gastspiel des Subljanaer Schauspiels in Maribor herrschte in der Öffentlichkeit lebhaftes Interesse. Wie bereits erwähnt, wird am 23. d. das Lustspiel „Matičel je zeni“ und am 24. d. das Drama „Das Lamm des Armen“ zur Aufführung gebracht. Das Gastspiel kommt nur dann zustande, wenn genügend Anmeldungen vorliegen. Der Kartenvorverkauf wird Montag, den 20. d. abgeschlossen, deshalb empfiehlt es sich, die Karten rechtzeitig zu besorgen. Sollte für die beiden Abende nicht genügend Interesse herrschen, muß das Gastspiel abgefragt werden, wodurch auch die für die nächsten Jahre vorgesehenen Gastrollen in Frage gestellt würden.

m. Im Ferialheim Martinsčica bei Susak werden schon jetzt die Vorbereitungen für die Aufnahme der heurigen Sommergäste getroffen. Das Heim werden heuer im Juli die Knaben beziehen, während der August für den Aufenthalt der Mädchen reserviert ist. Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen bis zum 14. Lebensjahr. Der Aufenthalt ist für 30 Tage vorgesehen, wofür der Beitrag von 750 Dinar zu entrichten ist. Die Schüler bzw. Schülerinnen stehen unter ständiger Aufsicht und ärztlicher Kontrolle. Für den Aufenthalt im Freien ist genügend vorgesorgt; außer dem Schwimmen und Rudern stehen den Gästen Spielplätze für Fuß- und Handball, Tennis, Tischtennis, eine Kegelbahn u. a. m. zur Verfügung. In jedem Monat werden auch mehrere Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung von Martinsčica unternommen. Nähere Informationen über das Ferialheim erteilt der Leiter der Mariborer Schülergruppe Fachlehrer Ivan L a v r e n č i c, Maribor, Smetanova ulica 32, 2. Stock.

m. Aus dem fahrenden Zug gestürzt. Unweit der neuen Haltestelle in Tezno verunglückte der 43jährige in Bohova wohnhafte Briefträger Karl K a j z o v a r vom fahrenden Zug abzuspringen, um sich den Heimweg zu verkürzen. Kajovar glitt aber hierbei derart unglücklich aus, daß er sich eine Prellung des linken Unterschenkels zuzog. Er wurde ins Krankenhaus nach Maribor überführt.

m. Die Vorträge über autogenes Schweißen im Kino „Apollo“ werden heute, Freitag, um 19 Uhr fortgesetzt. Der dritte Vortrag findet nicht, wie angekündigt, Samstag abends, sondern Sonntag, den 19. Mai von 8—10 Uhr statt. Der erste Vortragsabend wurde mit einer kurzen Begrüßungsansprache des Genossenschaftsinrektors D. J a l o z n i t eröffnet, worauf Herr Ing. K n e z

in einem zweistündigen Vortrage die autog. Schweißapparatur und das richtige Verfahren beim autogenen Schweißen im Sinne der neuesten gesetzlichen Vorschriften mit besonderer Berücksichtigung der Einrichtung von handwerksgewerblichen Werkstätten eingehend und leicht verständlich aufklärte, wofür ihm die Zuhörer am Schluß durch lebhaften Applaus den Dank ausdrückten.

m. **Eine sechsstache Hochzeit** wird Samstag, den 18. d. ausnahmsweise nicht in bitterem Ernst und nicht in einer unserer Kirchen, sondern nur zum Scherz im großen „Union“-Saale beim „Bunten Abend“ des Männergesangsvereines zu sehen sein. Es steht zu hoffen, daß sich die hübschen, jungen Paare bisher noch im Zustande vollkommener Harmonie befinden.

m. **Erben werden gesucht.** Laut Mitteilung des Auswanderer-Kommissariats in Zagreb ist in Amerika ein gewisser Miko M a t a r o v i c gestorben. Als Erben seines Vermögens kommen die Kinder seiner vor 6 Jahren verstorbenen Schwester Katharina Sebasta (oder Sabasta) in Betracht. Etwasge Auskünfte mögen an das Auswanderer-Kommissariat in Zagreb, Palmotičeva ulica 59, gerichtet werden.

m. **Schadenfeuer.** In Rače äscherte ein Schadenfeuer das Wohn- und Wirtschaftshäuser des Besitzers Karl K r e f l ein. Der Schaden beträgt 20.000 Dinar.

m. **Verlaufen** haben sich aus dem Gebiete ihres Lieblingsaufenthaltes, des heimlichen Bachergebirges, allwo es schon bedenklich zu „lenzen“ beginnt, zwölf launere, allerliebste „Stihajerln“, welche Samstag, den 18. d. im großen Unionssaal gegen niederes Entree zu sehen sein werden.

m. **Diebstahl am Rangierbahnhof in Tezno.** In letzter Zeit macht das Personal am Rangierbahnhof in Tezno die Wahrnehmung, daß von den ausrangierten Lokomotiven verschiedene Bestandteile abhanden kommen. Die Gendarmen in Tezno leiteten eine Untersuchung ein und konnten tatsächlich mehrere schulpflichtige Buben auf einer Maschine antreffen. Bislang steht es noch nicht fest, ob von diesen die erwähnten Diebstähle ausgeführt worden sind.

m. **Zwei Volksschüler durchgebrannt.** Der 10jährige Volksschüler Erwin S u d e l i t ist vor einigen Tagen spurlos verschwunden. Da auch sein Mitschüler Alois D m a n o gänglich ist, besteht der Verdacht, daß sich beide gemeinsam irgendwohin begeben haben.

m. **Wetterbericht** vom 17. Mai, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 8, Barometerstand 736, Temperatur 8, Windrichtung NE, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

* **Russisches Gesangs-Ensemble und neues Programm** in der Velika kavarna und Bar. 5136

Aus Ptui

b. **Trauung.** In Hajdina wurde der Besitzersohn Herr Stanko Z u p a n i c mit der Besitzerstochter Frl. Angela T o m a n i c getraut. Wir gratulieren!

p. **Das erste Abendkonzert im Stadtpark** fand vergangenen Mittwoch statt. Bei dieser Gelegenheit strahlte der Alexanderkai im Lichte der neu montierten Beleuchtungsförpser.

p. **Jahreshauptversammlung des Museumvereines.** Im Refektorium des Perl-Museums hielt vergangenen Mittwoch der Museumverein in Ptui seine Jahreshauptversammlung ab. In tiefstehenden Ausführungen beleuchtete Obmann Direktor Doktor K o m l j a n e c die Bestrebungen des Vereines, wobei er auch die schönen Früchte der Vereinsstätigkeit hervorhob. Ueber die jüngsten Ausgrabungen des Vereines berichtete hierauf Schriftführer S m o d i s. Der Verein, der gegenwärtig 116 Mitglieder zählt, beschloß das vergangene Vereinsjahr mit einem Ueberschuß von 17.857,83 Dinar.

p. **Einen Kurs über autogenes Schweißen** wird in den Tagen vom 23. bis 25. d. im Stadtheater stattfinden. Die Vorträge wird Jug S n e z aus Ruše halten.

p. **Verschreckte Einbrecher.** In der Nacht zum Montag versuchten noch unbekannte Täter das Geschäft des Kaufmannes B e z j a t in Podvinci zu erbrechen. Die Einbrecher zertrümmerten hierbei eine Schaufensterscheibe, wobei sie einen derartigen Lärm verursachten, daß alle Leute im Hause erwachten.

Hochbetrieb am Kreisgericht

Sonderbare Zigeunerliebe / Reiches Betätigungsfeld für einen professionellen Betrüger / Er wollte Altardecken in Hemden umwandeln

Vor dem Dreier Senat des Kreisgerichtes in Maribor herrschte heute nachgerade ein Hochbetrieb. Der Senat, bestehend aus den Kreisgerichtsräten Dr. T o m a t als Vorsitzenden sowie Dr. K o t n i k und K o l s e t als Beisitzern, hatte sich mit mehreren interessanten Fällen zu befassen. Die Anklage vertrat Staatsanwalt S e v e r, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. J o r n a z a r i c inne.

Zunächst lag der 38jährige Zigeuner Andreas B a j s auf der Anklagebank, der sich als Scherenfleischer betätigt und bereits 16 Jahre mit seiner Freundin, der Zigeunerin Franziska B a r a n j a, in gemeinsamer Haushalte lebte. Beide bewohnten eine Baracke in der Danilova ulica. Am 2. April d. J. machte ihm die Geliebte wieder eine Szene, weil er ihr untreu geworden sei. Die Freundin sagte ihrem Freund Grobheiten an den Kopf, worauf sie sich in das Zigeunerlager in Radovane begab. Bajs rannte, ihr wutschreiend nach und blieb ihr dort eine Schere in die Brust. Die Schmerzwunde kam mit dem Leben davon. Bajs wurde zu sechs Monaten strengen Arrest verurteilt.

An die Reihe kam sodann der 30jährige Fleischhauergehilfe Josef C e r l aus St. Mj., der größtenteils von Betrügereien lebt und schon neunmal vorbestraft erscheint. C e r l nützte die Leichtgläubigkeit der Leute gehörig aus und betätigte sich auf

allen möglichen Gebieten, um auf leichte Weise zu Geld zu kommen. So gab er sich als Fleischhauemeister aus und machte sich den Bauern erdölig, Verkäufe von Schlachtvieh zu vermitteln. Er „kaufte“ von Landwirten Vieh, angeblich für andere Fleischhauer, leistete auch eine Anzahlung und verschwand dann auf Nummerwiedersehen. Die Tiere wurden anderweitig verkauft, während die geprellten Bauern das Nachsehen hatten. Ferner vermittelte C e r l solche Verkäufe auch bei Wein und anderen Artikeln, kurz, er betätigte sich überall, wo ihm ein unehrlicher Gewinn winkte. Das Urteil lautete auf ein Jahr und sieben Monate strengen Arrest.

Der nächste, der vor den Richtern erschien, war der 62jährige Auszügler Moiz P e l a n e aus Winterovi, der am 22. April in Limbus in der Kirche zwei Altardecken gestohlen hatte. Als er mit seiner Beute aus der Kirche trat, wurde er von den auf ihn aufmerksam gemachten Bewohnern festgenommen. Der Mann versuchte den Sachverhalt so darzustellen, als ob ihn die Not zum Diebstahl getrieben hätte; er wollte angeblich aus den Altardecken — Hemden machen. In der Kirche verschwanden auch von den übrigen Altären die Decken, doch stellte der Angeklagte diesen Diebstahl entschieden in Abrede. Er wurde zu vier Monaten strengen Arrest verurteilt.

Die Täter suchten hierauf mit leeren Händen eilends das Weite.

p. **Einen Blumentag** veranstaltet Sonntag, den 19. d. die Jugendaktion der „Jadranska straža“.

Aus Celse

c. **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 19. Mai findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst im Anschluß daran statt.

c. **Todesfall.** Herr Albert M o s e r, Fleischhauer aus Javodna bei Celse, verschied am Dienstag in Slovengrader, wo er zur Erholung weilte. Der Verstorbene, der ein Alter von 36 Jahren erreicht hat, wurde am Donnerstag auf dem hiesigen Stadtfriedhof zu Grabe getragen.

c. **Aus der Filmwelt.** Der bekannte Zagreber Journalist Karl P e h a r z, ein Sohn unserer Stadt, dessen Lichtbildervortrag „Als Zwischenpassagier mit Graf Zeppelin über Land und Meer“ (gehalten vor einem Jahre im Rahmen der Ortsgruppe Celse des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes) uns allen noch in lebhafter Erinnerung ist, besuchte vor einigen Tagen in den Berliner Zoo-Sälen den Internationalen Film-Ball, der den Höhepunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen des Internationalen Filmkongresses bildete. Harry S a r d t, der Filmschauspieler, ebenfalls ein Sohn unserer Stadt, der früher im bürgerlichen Leben Celses v. Almbacher hieß, war auch am Film-Ball. Im Vorbeigehen hörte Karl P e h a r z mit einem Händedruck von ihm, daß er augenblicklich unbeschäftigt ist und zu kämpfen hat. — Künstlerlos! Die Filmproduzenten fragen nach Privatfortgen der Filmkünstler herzlich wenig...

c. **Besichtigung der Kraftfahrzeuge.** Alle Eigentümer von Kraftfahrzeugen im Stadtgebiet Celse sowie in den Bezirken Celse, Gornji grad, Smarje, Ronjce und Laško, die mit ihren Kraftfahrzeugen noch nicht vor der Ueberprüfungskommission erschienen sind oder ihre Fahrzeuge erst in letzter Zeit angemeldet haben, müssen sich am Dienstag, den 21. Mai um 10 Uhr vormittags vor der städtischen Garage in Sp. Lanovz zur nachträglichen Kraftfahrzeugbesichtigung einfinden.

c. **Oper und Operette.** Die Sublanaer Oper beabsichtigt am Christihimmelfahrtstage, den 30. Mai, am hiesigen Stadtheater in einer Oper und Operette zu gastieren. Am Nachmittag, mit Beginn um 16 Uhr, gelangt „Der verlorene Balzer“ von Robert Stolz zur Aufführung, am Abend um 20 Uhr die

Oper „Die vier Grobiane“. Der versuchswelke Kartenvorverkauf (von dem bekanntlich das Zustandekommen der beiden Gastspiele abhängt), hat in der Buchhandlung „Domovina“ bereits begonnen und dauert bis einschließlich 25. Mai. Die Theaterabonnenten können bis einschließlich 18. Mai über ihre angestammten Plätze verfügen. Nach diesem Termine haben sie ohne vorherige Anmeldung für diese beiden Abende kein Recht mehr darauf.

c. **Das Schuhmachergewerbe.** Unter sehr starker Beteiligung fand im Hotel „Posi“ die diesjährige Jahresversammlung der Schuhmachermeister aus Celse und der näheren Umgebung statt. Obermeister Herr Jager erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß das Schuhmachergewerbe durch Rat'a und alle die anderen Schuhindustrien sehr zu leiden habe. Dies geht allein schon aus folgenden Zahlen hervor: Die Zahl der Schuhmachermeister im Wirkungsbereich des Verbandes ging im vergangenen Jahre um 12 zurück, die Zahl der Gehilfen um 15 und die Zahl der Lehrlinge um 25. Der Verband zählt gegenwärtig 114 Meister, bei denen 45 Gehilfen und 40 Lehrlinge beschäftigt sind.

c. **Wegen Raubes** hatte sich gestern vor dem Kreisgericht in Celse der 23jährige Freisourgehilfe Anton J i l i p i c aus Celse, der schon siebenmal vorbestraft erscheint, zu verantworten. Filipic überfiel am 28. März d. J. abends in der Vorstadt von Celse den Besitzer Franz M a c h b e r g e r aus Slivno bei Laško, warf ihn zu Boden und zwang ihn, ihm die Brieftasche mit 300 Dinar einzuhändigen, worauf der Räuber seinem Opfer noch einige Schläge versetzte und dann in der Dunkelheit verschwand. Der Angeklagte vergriff sich auch am 23. Februar in Sublana am Bachmann J a v o r s e c, als ihn dieser festnahm; er versetzte ihm einen Schlag auf den Kopf, entriß ihm den Gummiknütel und biß ihn in die Hand. Filipic wurde zu zwölf Jahren schweren Kerker verurteilt.

c. **Jahresversammlung.** Am Sonntag hielt die Vereinigung der Handelschulabsolventen im Hotel „Europa“ ihre Hauptversammlung ab. Obmann Herr B u z e r begrüßte die Erschienenen und verlas den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß trotz der ungünstigen Wirtschaftslage die einzelnen Abteilungen, insonderheit die Kulturabteilung, sehr viel Ersprießliches geleistet haben. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Obmann Leopold B u z e r, Obmannstellvertreter Mirko Preßfinger, Schriftführer Mar S u z i n s k i, Kassenvorstand Otto Weizler; Vorstandsmitglieder ohne besonderes Amt: More, Strup, Muter, Zolgar, Gijan, Beble, Leopold Weizler, Pleteršec,

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, 17. Mai: Geschlossen.

Samstag, 18. Mai um 20 Uhr: „Trafil“.

Erstaufführung.

Sonntag, 19. Mai um 20 Uhr: „Trafil“.

Kino

Union-Tonkino. Die große Premiere des interessanten Filmwerkes „Fürst Boronzeff“ mit Brigitte Helm, der Wienerin Hansi Knecht und dem bekannten Bühnenschauspieler Albrecht Schönhals. Ein Film von ganz großer Klasse nach dem gleichnamigen Roman von Margot Simpson. Ein Ufa-Abenteuerfilm, der den Roman einer großen Liebe schildert. Ein Film, der das Tagesgespräch bilden wird.

Burg-Tonkino. Freitag letzter Tag der herrliche erfolgreiche Filmklager „Eine Frau, die weiß, was sie will“ mit Adolf Wohlbrück in der Hauptrolle. Ab Samstag das Tagesereignis „Ein Stern fiel vom Himmel“. Ein wunderbarer Großtonfilm mit dem Tenor Josef Schmidt in der Hauptrolle. Wunderbare Musik, herrlicher, gottvolles Gesang. Naturaufnahmen und Spiel schön wie selten in einem Film. Ein Schlager der Saison. „Ein Stern fiel vom Himmel“, im wahren Sinne des Wortes ein Lob für Josef Schmidt. Wer kennt Josef Schmidt nicht, jenen Josef Schmidt, der schon unzählige Male im Radio sang, jenen Josef Schmidt von dem unzählige Grammophonplatten stammen. Alle erdenklichen Lobgesänge gehen seinem Namen zu, überall gefeiert als der größte Sänger der Gegenwart. Die Handlung im Film ist amüsant und spannend, so daß man sagen kann, daß „Ein Stern vom Himmel“ der beste Film dieses Jahres ist. Bei allen Abendvorstellungen ein vollkommen neues Varieteeprogramm nebst der neuesten Wochenchau.

Denisa sowie die Damen Frl. Modic und Frl. Radej. Am Nachmittag fand ein Ausflug nach Laško statt.

c. **Verhängnisvoller Sturz.** Mittwoch vor mittags stürzte der Rekrut Josef S e n e c aus Celse bei Krško in der Nähe des Bahnhofsverhauens in Tremerje bei Celse aus dem nach Celse fahrenden Personenzug und blieb mit schweren Kopfverletzungen und vollkommen zerfleischer Nase bewußtlos liegen. Das Rettungsauto brachte den Verunglückten, der während der Ueberfahrt zu sich kam, aber nicht zu sprechen vermochte, zur Militärambulanz beim hiesigen Kreiskommando.

c. **Unglücksfall.** Der Besitzer Martin L e d n i k aus Lokovec war am Mittwoch vom Berg zur Sann hinab gefahren, um Schotter zu holen. Ein in nächster Nähe heranbrausender Eisenbahnzug schenkte die Pferde, die über Lednik hinwegsprangen und ihm schwere Verletzungen am ganzen Leibe zufügten. Der Bedauernswerte wurde in das Krankenhaus gebracht.

c. **Kranzablösungen.** Die Mieter des hiesigen Pensionsvereinshauses spendeten für die hiesige Studentenküche an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Hochschülers Svetozar Vilar 275 Dinar. — Aus demselben Anlaß spendete die Familie des Herrn Vaskar C e r n e c, Direktors der Sparkasse des Drauhauens, für den Vinzentius-Verein 100 Dinar. Allen Gebern sei herzlich gedankt!

Aus Bitanje

it. **Großgemeinderatung.** Unsere Großgemeindevorstellung hält am Sonntag, den 19. d. um 9 Uhr vormittags im Gemeinderatungssaal eine Sitzung ab. An der Tagesordnung befinden sich aktuelle Angelegenheiten.

it. **Der Saatensand** ist zurzeit in unserem Talgebiete keineswegs befriedigend, obwohl die Herbstsaaten sehr gut überwinterten und unter der vorhandenen Schneedecke genügend ausruhen konnten. Der Reif und die Nachfröste verursachten in der letzten Zeit an allen Feldkulturen großen Schaden, n. selbst die Wiesenfrühen wurden hieben

SPORT

Vier Zähler werden vergeben

Doppelspiel in der Fußballmeisterschaft / „Rapid“ gegen „Svoboda“ und „Maribor“ gegen „Celje“

Die Konturen der Rangordnung unserer Fußballmannschaften treten immer klarer zu Tage. Der Hauptkampf wird jetzt im Mittelfeld zur Entscheidung gebracht, wo „Rapid“ und „Maribor“ starke Positionen einnehmen. „Rapid“ hat insgesamt noch fünf Spiele anzutragen, jedoch die Mannschaft genug Chancen hat, in die Spitzengruppe vorzurücken. Die Schwarzblauen treten Sonntag vormittags um 10 Uhr am „Svoboda“-Platz gegen „Svoboda“ an, jedoch schon dieses Spiel ihnen die Möglichkeit eines neuen Vortreffes bietet. Das Spiel ist aber auch für „Svoboda“ von besonderer Wichtigkeit, da die Abstiegsgfahr für die Mannschaft noch nicht restlos beseitigt er-

scheint. Immerhin verspricht die Begegnung einen spannenden Kampf, da man auf beiden Seiten mit den besten Streitkräften zu Felde ziehen wird. Am Nachmittag stoßen im Volksgarten „Maribor“ und „Celje“ aufeinander. „Maribor“ ist mit 9 Zählern gerade in der Mitte der heurigen Meisterschaftstabelle verankert. Das Team hat gerade in den letzten Kämpfen bewiesen, daß es zur alten Form zurückgefunden hat. Die letzten Siege gegen „Mirja“ und „Varazdin“ bestätigten dies vollends, jedoch man der Mannschaft auch gegen „Celje“ gewisse Chancen einräumen muß. Freilich haben es aber auch die Gäste not, den Kampf erfolgreich zu bestehen, da ihr Placemeng recht bedrohlich erscheint.

Eröffnungsrennen des Radfahrerkulbs „Edelweiß 1900“

Der agile und führende Mariborer Radfahrerkulb „Edelweiß 1900“ eröffnet Sonntag, den 19. d. mit einem interessanten Klubrennen die heurige Rennsaison. Als Rennstrecke wurde die Route Maribor—Hoče—Slivnica—Polstava und zurück gewählt, deren Gesamtlänge 30 Kilometer beträgt. Der Start erfolgte um 14 Uhr beim Städtischen Wasserwerk in der Trzaska cesta, jedoch man die Ankunft der einzelnen Konkurrenten bereits um 15 Uhr erwarten kann. Die Verleihung der Resultate sowie die Preisverteilung findet anschließend daran im Rahmen eines Gartenfestes im Gasthof Flohl (Eichhof) am Exerzierplatz statt. Zum Rennen sind alle Klubmitglieder eingeladen, zumal gerade dieses Rennen den Auftakt zu den noch folgenden Rennveranstaltungen bildet.

Juniorentampf gegen Celje

Als Vorspiel zum sonnigen Meisterschaftstampf zwischen „Maribor“ und „Celje“ ist ein Juniorentampf beider Vereine in Aussicht genommen. Dem Treffen, dessen Beginn um halb 16 Uhr festgesetzt ist, kommt eine besondere Bedeutung zu, da das Spiel in erster Linie neue Anhänger für den Fußballsport werben soll. Nur die Jugend kann unseren Fußballsport aus der gegenwärtigen Stagnation retten, deshalb ist es unumwandelbar, daß man dem Nachwuchs das Hauptaugenmerk zuwendet. In den Reihen des SSK Maribor wurde dank der Initiative einiger verständnisvoller Aktoren eine spielkräftige Jugendmannschaft herangeführt, die schon wiederholt erfolgreich die Probe ihres Könnens bestand. Diesmal wird das Team gegen die Jugendmannschaft von Celje antreten, also Grund genug, daß man das volle Interesse den zukünftigen Akteuren unseres Fußballsports entgegenbringt.

: Der Fußballländertampf Deutschland—Jugoslawien wird nun endgültig am 28. d. in Beograd zum Austrag kommen. Das Treffen wird als Nachspiel in Szene gehen.

: **Austria — Manchester City 4:3 (0:1)**. In Wien wurde Donnerstag vor 15.000 Zuschauern das zweite Spiel der englischen Mannschaft Manchester City im Wiener Stadion ausgetragen. Diesmal war der Gegner die Mannschaft der Austria, der es gelang, die Engländer 4:3 (0:1) zu schlagen.

: **Einen Augenseiterieg** gab es bei der finnischen Quersfeldein-Meisterschaft, die in Orivesi ausgetragen wurde. Das über 4 Kilometer führende Rennen gewann Lestinen in 10:28.8 vor den bekannten Landitredlern Iso-Hollos (10:31), Höder (10:33), Tuominen (10:41) und Mattilainen. Im Lauf über 8 Kilometer siegte Toivonen in 20:38.4 vor Repponen, der 20:40 benötigte.

: **Das Davis-Cup-Team von USA** steht noch immer nicht fest. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden Allison, Wood, vielleicht aber auch Grant als Einzelspieler die Reise nach Europa antreten. Letzterer wird als Einzelspieler gegen Mexiko aufgestellt. Das USA-Doppel wird aus Mako—Budge bestehen. Die Amerikaner fahren nach ihrem Kampfe gegen Mexiko nach Europa und werden bereits Mitte Juni in England eintreffen. Als Kapitän des Teams wurde Bear

bestimmt, der 1914 zusammen mit Davis, dem Stifter des Cups, die USA-Doppelmeisterschaft gewann. Zum erstenmal sendet die amerikanische Tennisassoziation mit der Mannschaft auch einen Trainer, Harry Gillman, nach Europa.

: **Den siebenten Rekord** in dieser Saison stellte Dienstag die Wiener Schwimmerin Wagner auf. Sie legte 200 Meter Rücken in der neuen österreichischen Bestzeit von 3:15.8 zurück.

: **1.250.000 belgische Francs** wurden Sonntag bei dem Ländertampfe Belgien—Holland eingenommen. Nach seinem 2:0-Erfolg hat nunmehr Holland in 54 Spielen 28mal gesiegt, während 17 Spiele von den Belgiern gewonnen wurden. Unentschieden endeten 9 Treffer. Das Torverhältnis lautet 131:98 für Holland.

: **Ljubljanaer Leichtathleten gegen Prag und Bukarest.** Vom 8. bis 10. Juni veranstaltet der MSL Primorje anlässlich seines 15-jährigen Gründungsjubiläums ein großangelegtes internationales Leichtathletisches Meeting. Als Akteure werden auch die besten Athleten von Bukarest und Prag auftreten, die gleichzeitig einen repräsentativen Kampf gegen „Primorje“ austragen werden.

: Ein leichtathletischer Städtetampf Beograd—Prag—Bukarest wird am 1. und 2. Juni in Beograd zur Durchführung gelangen. Das Beograder Team wird durch einige Athleten von Ljubljana und Zagreb verstärkt sein.

Radio

Samstag, 18. Mai.

Ljubljana 12 Schallplattenrätel. 18 Zuhörer. 19.30 Stunde der Nation. 20 „Ein Jäger geht auf die Jagd.“ Hörspiel und bunter Abend. 21.30 Nachrichten. — **Beograd** 11 Schallplatten. 12 Zuhörer. 13.15 Volkslieder mit Orchester. 16.20 Schallplatten. 16.50 Zuhörer. 18.30 Vieder und Arken. 19 Schallplatten. 19.15 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Kinderchor. 20.20 „Kostana“, Stück mit Musik von Krstic. 22.15 Nachrichten. 22.30 Nachtkonzert (Übertragung). 23 bis 23.30 Tanzmusik (Schallplatten). — **Wien** 18.10 Ensemblekonzert aus Opern und Operetten. 14 Emanuel Vlt. Vag. 14.45 Jugendbühne. 16.10 Chorkonzert. 17.40 Musik. 18.35 Wir lernen Volkslieder. 19.55 Virtuose Klaviermusik. 20.35 Fröhliche Musik aus Österreich in Klassik und Operette. 21.30 Singendes, klingendes Wien! 22.35 Jazz. 24 Sinfonische Musik. — **Berlin** 18.15 Eine bunte Stunde. 19.25 Bläserkonzerte. — **Beromünster** 12.40 Tonfilmkonzert. 13.10 Aus Operetten. 18 Musik auf volkstümlichen Instrumenten. 19.20 Chorkonzert. 20.15 Aus französischen Opern. 21.10 Bunter Abend. — **Budapest** 17.30 Klavierkonzert. 19.15 Heiterer Abend. 22.45 Zigeunermusik. — **Bukarest** 17 Militärmusik. 19.20 Orientalische Musik. 21.20 Sinfonische Musik. — **Deutschland** 15.40 Wenn die Vögel plattdeutsch sprechen. 18.45 Vieder zur Laute. 20.10 Übertragung aus Berliner Vergnügungstokal. — **Droitwich** 19.55 „Die Nidermaus“, Operette. 22 Konzert. — **Maland** 20.50 Sinfoniekonzert. — **München** 19.05 Kammermusik. 20.10 „Der Zeit-

student“, Operette. — **Posie** 20.10 Unterhaltungskonzert. 22.30 Leichte Musik. — **Prag** 15.55 Musik. — **Rom** 20.50 Sinfonie- und Gesangskonzert. — **Strasbourg** 20.30 Bunter Abend. — **Stuttgart** 21.15 Unterhaltungskonzert. — **Toulouse** 21 Querschnitt durch die Operette „Krasquia“. 22.30 Operettenmusik. 23.35 Vieder. — **Varchau** 13.05 Sinfoniekonzert. 21.30 Sinfoniekonzert.

Frauenwelt

Ausspannung und Erholung

Wie nutzen wir das Wochenende?

Wenn der Mensch sechs Tage der Woche hintereinander fleißig gearbeitet hat so verlangt der Körper unbedingt einen Tag völliger Ausspannung und Ruhe. Im Winter müssen viele Menschen auf das Wochenende verzichten. Sobald aber der Frühling ins Land zieht, gewinnt dieses Wort wieder wahre Zauberkräfte. Wochenende! Das bedeutet fernsein von allem Hasten und Jagen der Stadt, das bedeutet Wald und Wiege und im Gras liegen und in den Himmel schauen. Das heißt nichts tun und zuschauen wie die Sonne während des ganzen langen Sommertages über den Himmel wandert.

Wer irgendein Fahrzeug besitzt, sei es zu Wasser oder zu Lande, für den ist das Wochenende natürlich ein fester Begriff. Man hat vielleicht ein Auto oder ein Stahlrohr, also ist es selbstverständlich, daß uns dieses am Sonntag, vielleicht sogar schon am Sonnabend nachmittag, weit fort von der Stadt bringt, irgendwohin in ein kleines Nest, wo man den Sonntag in Ruhe verbringen kann. Und nicht viel anders ergeht es natürlich den Wasserratten. Da wird am Wochenende das geliebte Boot kargemacht, und wenn erst das Wasser leise gluckend gegen die Bootswände schlägt, so liegen auch schon alle Sorgen weit hinter uns.

In diesem letzten aber liegt das A und O des ganzen Wochenendes, wenn es Erholung und Ausspannung bringen soll. Wir müssen die Sorgen daheim lassen. Dies gilt ebenso für die Hausfrau wie für das berufstätige junge Mädchen. Einmal nicht an die Wirtschaft denken, an die Aufgaben und Pflichten, die vielleicht schon der morgige Tag bereiten hält. Einmal mit dem Gedanken loskommen von der täglichen Berufsarbeit, von dem unvermeidlichen Herger und der Sorge um das Vorwärtskommen. Am Wochenende gibt es anderes und viel wichtigeres zu denken! Zum Beispiel, ob man gleich morgens einen Wettlauf im leichten Luftstittel oder im Badeanzug am Rande des Sees machen sollte. Oder ob wir heute wieder viele Stunden lang in der Sonne liegen und einfach „dösen“ wollen. Es ist von Interesse zu beobachten, ob es der Ameise, die hier am Wege kriecht, gelingt, den kleinen Zweig noch ein Stück weiter zu schleppen. Es ist wichtig, sich darüber klar zu werden, daß der Mistkäfer, der solch einen häßlichen Namen trägt, doch eigentlich ein hübscher Geselle ist...

Das Problem: Wie gestalten wir das Wochenende? Ist kein Problem mehr, sobald wir aufhören, darüber nachzudenken. Sich einmal loslösen von allem. Nichts tun, sich nichts vornehmen, sondern so in den Tag leben — wenigstens in diesen einen Tag. Natürlich gibt es da „Arbeiten“, die man einfach nicht lassen kann: zum Beispiel den interessanten Roman zünde zu lesen, oder ein hübsches buntes Balkondeck strecken, oder Heini helfen, eine herrliche Burg am „Meeresstrand“ des Bächleins aus feuchtem Sand aufzubauen...

Wochenende. Das kann sich ebenjogut irgendwo draußen abspielen, in einem Rest, das wir über Sonntag als Reiseziel wählen, wie in unserem eigenen Gärtchen hinter dem Haus oder im Schrebergärtchen. Auch dort üben wir Sommerfrische, laufen im leichten Luftstittel herum, liegen faul im Liegestuhl und haben weiter kein Interesse als in die Bäume hinaufzuschauen und über die Blumen am Wege hin. Und nichts kann uns aus der beschaulichen Ruhe bringen, als höchstens der duftende Kaffee, den irgend jemand auf dem Spirituslocher bräut...

Und wenn wir so einen Tag lang oder anderthalb nichts tun als faulenzen, so haben wir am allerbesten das „Problem“ des Wochenendes gelöst...

Vore C n a e l b a r d t.

stark betroffen. Auch das Fröhobit, in erster Linie Kirichen, Birnen, Nüsse und Zwetschen hat stark gelitten. Eine Ausnahme bilden nur die Äpfel, welche heuer einen sehr guten Blütenanfang aufweisen und erst der Blüte entgegengehen. Ein warmer Regen, nach welchem alle Kulturen lechzen, wäre uns sehr willkommen.

it. **Unterhaltungsabend.** Der hiesige Sokolverein veranstaltet am Sonntag, den 19. d. um 19 Uhr im Sokoljale einen Unterhaltungsabend, bei welchem u. a. auch das Sokolorchester mitwirken wird. Für Speisen und Getränke sorgt der Verein in eigener Regie.

it. **Vieh- und Warenmarkt.** Der nächste Vieh- und Warenmarkt, der Urbanmarkt, findet am Samstag, den 25. d. statt.

„Du kriegst die Motte!“

Ich habe das leider gestern zu meinem Wintermantel sagen müssen, als ich plötzlich entdeckte, wie sich eine Motte vergnüglich auf ihm tummelte. Zugegeben, daß der Mantel aus reiner Wolle ist, zugegeben, daß er schon mehrere Tage unbenutzt auf dem Stuhl hing, weil inzwischen der Frühjahrmantel in seine Rechte getreten ist — aber wäre das alles ein Grund für so ein Mottentier, den Mantel zum Sport- und Weideplatz sich auszuwählen? Und deshalb war der Ausruf „Du kriegst die Motte!“, scheint mir, durchaus berechtigt.

Wir erleben jetzt wieder die Zeit, in der jede lustig umherflatternde Motte zur Sensation wird. Man muß es einmal erlebt haben: friedlich sitzt die Familie um den Kaffeetisch, nichts Böses ahnend. Plötzlich der aufgeregte Schrei der Hausfrau: „Eine Motte!“ — und schon springt alles empor, um Jagd zu machen auf dies winzige Insekt. Wildes Klatschen — man hofft, die Motte im Fluge zu erlegen. Vater steigt auf einen Stuhl, denn die kleine Goldene hat sich inzwischen in höhere Luftschichten begeben. Weit ausholende Griffe mit dem Arm durch die Luft. Vater bekommt das Hebergeviert, der Stuhl kippt um, und der Herr des Hauses wird gerade noch von der lieben Gattin im Sturz aufgefangen. Inzwischen hat sich die Motte aufs Sofa gesetzt — weshalb sollte sie auch nicht auf dem Sofa sitzen? Sie krabbelt ein bißchen auf dem Plüsch herum — und schon naht ihr Verhängnis: da kommt eine riesige Menschenhand, tausendmal so groß wie die kleine Motte, und schlägt das leichte lustige Ding tot. Man sieht nur noch ein goldenes Staubkorn auf dem Sofaplüsch.

Diese Mottenjagd aber hat in der Hausfrau längst gehegte Wünsche zum Entschluß reifen lassen. Und während man sich gegenseitig wieder an den Kaffeetisch setzt, wird der Entschluß verkündet: wir müssen einmotten, sagt die Hausfrau, die Motte kann nur aus dem Kleiderkasten gekommen sein! Am nächsten Tage geht es dann los. Da wird der riesige Kleiderkasten ausgeräumt und ihm folgt noch mancher andere, in dem wenig benutzte Kleider hängen. Alles wird auf den Balkon oder in den Hof getragen, geklopft, gebürstet und gesäubert. Denn Sonne können Motten nämlich nicht vertragen, selbst die Mottenbrut segnet dabei das Zeitliche. Unterdessen wird der Schrank ausgeschwefelt, was später, wenn er wieder geöffnet wird, nicht ohne heftige Hustenanfälle abgeht. Und dann werden die Kleider wieder eingehängt und eingemottet. Pfeffer, Kampfer und Kaputalin treten in Aktion und bogen ganz frischen, recht fett bedruckten Zeitungspapiers. Ich bedaure die Motte. Das Leben wird ihnen zu ungemütlich gemacht! Man kann es ihnen nicht verdenken: wenn ich eine Motte wäre, würde ich aus solchem unangenehm nach Mottenpulver kistenden Kleiderkasten ebenfalls ausziehen.

Witz und Humor

Zeichen der Zeit. „Stellen Sie sich vor: ich habe eine Heiratsanfrage aufgegeben, und wissen Sie, wer sich als erste gemeldet hat?“ — „Nun?“ — „Meine eigene Braut!“

Finanztechnik. „Was meinst du, soll ich ihm das Geld leihen?“ — „Unbedingt!“ — „Warum?“ — „Sonst kommt er doch zu mir!“

Nach. „Glauben Sie nicht, mein Fräulein, daß Sie mich mit der Zeit lieben werden?“ — „Niemals!“ — „Doch ich's doch zu alt zum Lernen.“

Wirtschaftliche Rundschau

Unsere Schuhindustrie

Ungünstige Lage der Filialgründungen / Belieferung der privaten Schuhhändler oder Auflassen der eigenen Verkaufsstellen

Es ist nicht zu verkennen, daß sich unsere Schuhindustrie, die sich in den letzten Jahren dank den Einfuhrschwierigkeiten stark entwickelt hat und in der jugoslawischen Produktion eine beachtenswerte Stelle einnimmt, gegenwärtig in einer ungünstigen Lage befindet. Erschwerend wirkt die Situation noch dadurch, daß auf dem Markt Probleme aufgetaucht sind, die, solange sie keiner Lösung zugeführt werden, den Schuhfabriken ernste Sorgen bereiten.

Zu diesen Problemen gehört die Regelung der Filialpolitik von einigen Fabriken, die nebenbei auch das Geschäft mit dem Privatschuhhändler machen wollen, dem sie aber im Wege der eigenen Verkaufsstellen in nicht immer solider Weise Konkurrenz machen. Das zweite Problem ist die Schaffung neuer Absatzmöglichkeiten für die Fabriks-erzeugnisse. Die Zahl der jugoslawischen Privatschuhhandlungen kann ungefähr mit 400 bemessen werden, von diesen kommen jedoch als Abnehmer für Fabrikware höchstens 150 in Frage, weil die übrigen 250 entweder selbst ihren Bedarf „konfektionieren“ oder aber nicht genügend kreditwürdig erscheinen. Für erstklassige Qualitätsware kommen aus dem ganzen Staate höchstens 40 Unternehmungen in Betracht.

Diese Tatsachen haben nun einige Fabriken, die lange Jahre hindurch ausschließlich für die Großabnehmer, d. h. für die Privatschuhhändler, erzeugt hatten, zu der irrlichen Annahme verleitet, daß eine Steigerung der Produktion und Verbesserung der Bilanz durch Schaffung von eigenen Verkaufsstellen erzielt werden könne. Daß für die Schaffung von Filialen und deren ständige Belieferung mit Ware gewaltige Investitionen notwendig sind, Investitionen, die für die Fabriken gar keinen Nutzen abwerfen, daran hat kein Fabrikant gedacht, ebenso nicht daran, daß durch die Eröffnung

von eigenen Verkaufsstellen diese Fabriken allortorts den größten Teil ihrer Großabnehmer verlieren werden.

Unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen können sich zweierlei Schuhfabriken behaupten: solche, die von vorneherein auf den ausschließlichlichen Verkauf ihrer Erzeugnisse im Wege unmittelbarer Niederlagen eingerichtet waren; ferner solche, die einzig und allein auf die Belieferung der Schuhhändler eingestellt sind.

In Jugoslawien werden heute bis auf die ganz erstklassigen Qualitäts-, Spezial- und Luxuschuhe, die man auch weiterhin aus dem Auslande beziehen muß, alle Sorten Schuhe erzeugt, wobei in erster Reihe heimisches und erst an zweiter Stelle ausländisches Rohmaterial verwendet wird. Das Bodenmaterial ist fast durchwegs heimisch. Die feinfärbigen Chevreau, feinen Samtschleder, Boge und Speziallederarten werden aus Deutschland, England, Amerika, Frankreich, Tschechoslowakei und Ungarn bezogen.

Trotz der Erhöhung der Steuerlasten und Vorkaufhaltung der Arbeitslöhne kann bei der Preisgestaltung gegenüber dem Vorjahre neuerdings ein Absinken bis zu 15% verzeichnet werden. Die Beschäftigung der Betriebe kann augenblicklich als befriedigend bezeichnet werden.

Kein Abwertungslauf in Amerika

USA. zu einer internationalen Stabilisierung bereit. — Erhöhte Silberverwendung als Währungsmetall.

Finanzsekretär Morgenthau hielt dieser Tage über alle amerikanischen Sender eine Rundfunkrede über verschiedene Fragen der Währungsstabilisierung und des Welt-handels.

Amerika, so erklärte Morgenthau, wolle einer internationalen Währungsstabilisierung keine Hindernisse in den Weg legen. Dagegen sei es keinesfalls bereit, von sich aus eine einseitige Dollarstabilisierung durchzuführen. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen nicht, sich in einen Abwertungslauf mit den Währungen anderer Staaten einzulassen. Sie halten vielmehr der übrigen Welt eine wohlgesicherte Währung entgegen, so daß die Entwicklung des Bestrebens der anderen Völker zeitigen müßte, eine Währungsstabilisierung durchzuführen. Eine einseitige Dollarstabilisierung würde die Vereinigten Staaten auf den Stand von 1932 zurückführen.

Nach einem Überblick über den Fortschritt der letzten zwei Jahre erklärte Morgenthau, daß Amerika jetzt die gesündeste Währung der ganzen Welt besitze. Die Finanzpolitik der USA. sei, was den Weltmarkt angeht, keineswegs darauf aufgebaut, Großgeschäfte zu tätigen, sondern lediglich von dem Willen bestimmt, den Anteil Amerikas am Welt-handel zu erhalten. Die Behauptung, daß die Vereinigten Staaten durch die Goldanhäufung den Weltmarkt lahmlegen, sei unrichtig, da dem die vermehrte Goldproduktion der Welt entgegenstehe. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, in erhöhtem Maße Silber als Währungsmetall zu verwenden.

Morgenthau zeigte sich in seinen weiteren Ausführungen über die Welthandelsbelebung sehr optimistisch; viele Anzeichen ließen eine weitere Besserung des Welthandels erkennen.

× **Der Staatshaushalt im Vorjahr.** Nach Mitteilungen des Finanzministeriums, die jedoch noch nicht endgültig abgeschlossen sind, beliefen sich in dem am 31. März abgeschlossenen Finanzjahr 1934/35 die Einnahmen der Staatsverwaltung auf insgesamt 6776 Millionen Dinar (gegen 6438 im Jahre 1933/34). Davon entfielen auf die direkten Steuern 2100 (2092), auf die Verbrauchssteuern 804 (758), auf die Zinsen 917 (819), auf die Zölle 658 (634) und auf den Ueberschuß aus der Monopolverwaltung

1624 (1551) Millionen Dinar. Die Einnahme betragen demnach rund 98% (97%) des im Voranschlag vorgesehener Summen. Es ergibt sich somit ein Ueberschuß von 673 (677) Millionen Dinar, der jedoch nur fiktiv ist, da im Laufe der nächsten Monate noch eine Reihe von im Laufe des Finanzjahres entstandenen Ausgaben zu begleichen sein wird. — Die Ausgaben aus den staatlichen Unternehmungen betrugen 3380 (3277) Millionen Dinar, d. i. 90,9% des Voranschlages, und die Ausgaben 2784 (2790) Millionen oder 84% der vorgesehenen Summen. Davon entfielen auf die Bahnen 1927 (1861) Millionen Dinar Einnahmen und 1806 (1634) Millionen Ausgaben, auf die Postverwaltung 432 (428) bzw. 301 (312), die Forstverwaltung 98 — (84) bzw. 65 (64) und die Bergwerke 311 (229) bzw. 201 (207) Millionen Dinar.

× **Rationierung der jugoslawischen Mühlen.** Nach Beograder Meldung soll sich das Handelsministerium mit der Absicht tragen, für eine bestimmte Zeit die Eröffnung neuer Mühlen zu untersagen und die bestehenden Unternehmungen zu rationieren, d. h. die Aufträge auf die einzelnen Mühlen aufzuteilen. Für Serbien sollen die neuen Bestimmungen angeblich einstweilen nicht gelten.

× **Diskontsenkung in Belgien.** Die Belgische Nationalbank hat den Diskontsatz von 2½% auf 2% gesenkt. Der Grund für diese Maßnahme ist darin zu erblicken, daß sich durch die Belgischwertung der Goldschätze der Nationalbank sehr gebessert hat und der Zinssatz am Geldmarkt zurückgegangen ist.

× **Zweiter europäischer Wirtschaftskongress in Brüssel eröffnet.** In Brüssel wurde Mittwoch der zweite europäische Wirtschaftskongress eröffnet. Bei dem Kongress sind 30 Länder und 13 internationale Organisationen, so insbesondere der Völkerbund, das Internationale Arbeitsamt und die internationale diplomatische Akademie vertreten.

× **Die österreichische Holzexporteure** hat im April d. J. insgesamt 11.991 Waggons betragen und somit gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Steigerung von 1817 Waggons erfahren. Es wurden 6138 Waggons Schnittholz (April vorigen Jahres 5689 Waggons), 3188 (2456) Rundholz, 1625 (1312) Schleifholz, 745 (593) Bauholz und 295 (124) Waggons Grubenholz exportiert. Die Hauptabnehmer waren für Schnittholz Italien, für Rundholz und Schleifholz

Diana auf der Jagd

(16. Fortsetzung.)

Roman von W. J. Lode

COPYRIGHT BY DR. PRÄGER - PRESSE-DIENST, WIEN I., FLEISCHMARKT 1.

Weltkämpfen, vom Krieg, von Amerika, lauter Dinge, die Hermann unbekannt waren. Wiederum sagte er sich, daß er so gut wie nichts von den Wissenschaften wußte, noch von den politischen Vorgängen, die Hermann hauptsächlich ausfüllten. Von Krankheiten zu plaudern, verstand er auch nicht. Er mußte Diana, daß von neuem veranlassen, von sich zu reden, von ihren Wünschen, ihren Zielen, ihrer Beschäftigung. Er war glücklich, als sie auf ihr altes Möbelgeschäft in der Sloan Street zu sprechen kam. Ihre kühnsten Hoffnungen verband sie mit diesem Möbelgeschäft. Ihre Besonderheit war die italienische Renaissance, die versuchte, wertvolle Stücke für anspruchsvolle Leute und deren kostbare Wohnungen aufzutreiben. Es war eine Gesellschaft: Merrow und Co., deren Hauptinhaberin sie war und die sie leitete. Ihr ganzes kleines Vermögen hatte sie hineingesteckt. Sie erzählte von den Schlichen, durch die sie zu ihren kleinen Meisterstücken gelangte. Er entnahm ihren arglosen Andeutungen, daß sie sich zu dieser Laufbahn entschlossen hatte, als ein gewisser Guy Richam sie schwer enttäuscht hatte. Andy war sich klar, daß er alles wissen mußte über Guy Richam und seine Geheimnisse.

„Du warst sehr vernarrt in den Jungen?“

„Das war ich. Ich war damals jung und unerfahren. Ich habe schrecklich gelitten eine Zeitlang. Als ich später herausfand, was für ein Biest er war, wurde mir klar, wofür ich Unglück ich knapp entgangen war und dankte meinem Schöpfer.“

„Es muß ein ganz verkommener Kerl gewesen sein“, sagte Andy.

Durch einen dankbaren Blick erwiderte sie ihre Zufriedenheit mit seinem Ausspruch.

Und Andy war es sehr ernst in diesem Augenblick. Ein Mann, der das Gesicht Diana in Händen hatte und es fortwähren, mußte ein völlig verkommener, wertloser Mensch sein. Immerhin freute ihn die Tatsache, daß ein Mann bei ihr in Ungnade gefallen war. Denn wäre Guy Richam ein anständiger Mensch gewesen, hätte ihn Diana geheiratet und wäre heute nicht mit ihm beisammen am Ramin in dieser seltsamen, tödlichen Vertraulichkeit.

Was war geschehen? Er konnte nichts erraten und noch weniger fragen. Hatte beglückter Guy Richam sie verführt? Womit hatte er sie beleidigt? Vielleicht hatte er zu den Männern gehört, von denen selbst moderne Mütter ihre Töchter und ebenbürtige Väter ihre Söhne warnen.

„Und was war mit den anderen?“

Sie richtete sich steif auf. „Du weißt genau, daß es niemals andere gegeben hat.“

Er lachte. Kein Mann versteht eine Frau und umgekehrt.

„Gewiß“, sagte sie und brannte sich eine Zigarette an. Sie erhob sich nach einer Weile. Es war halb drei. Sie mußte in das Krankenhaus. Nein, nein, seine Begleitung habe nicht den geringsten Sinn. Er könne Muriel nicht sehen. Sie würde ihn, sobald sie zurück wäre, anlügen und ihm über den Verlauf des Nachmittags berichten. Ja. Sie würde seinen Wagen benutzen. Er sei sehr lieb. Es sei ein reizender Besuch gewesen, und vielen Dank für die Beilegen. Sie würde mit den Snow-Derwents zu Abend essen und in das Theater gehen, und sie würden einander nicht vor Morgen sehen. Sie wiederholte beim Abschied, die Beilegen in der Hand:

„Ich werde es Muriel noch einmal sagen,

daß ich nie gewußt habe, wie nett du bist, das wird sie aufmuntern.“

Andy kehrte vom Lift in sein steifes, verlassenes Wohnzimmer zurück. Warum durfte Diana nicht bei ihm bleiben, mit ihrem leuchtenden Gesicht, ihrer Stimme, Leib und Geist, für immer? Er fühlte sich verlassen, denn ja.

Er rief seinen einzigen Bekannten in Paris, Winslow Maydes, an, seinen Reisegefährten. Ob Mister Maydes heute Abend Zeit habe, mit ihm zu speisen? Mister Maydes war nicht frei, er hatte eine Anzahl guter amerikanischer Freunde, die mit ihm im Ciro zusammen essen würden, und wenn Sir Hermann ihm die Ehre erwies, auch hinzukommen, wäre er allen sehr willkommen.

Andy nahm mit Freuden an, denn er lehnte sich nach Gesellschaft. Im Restaurant traf er einen Hausen Leute, alle ausgestatten und heiter. In ihrer angeregten Gesellschaft vergaß er Hermanns Strenge und Würde. Sie empfingen ihn, der Amerika aufs gründlichste kannte, wie einen der Ihren, wie einen Bruder.

Als er zu Bett ging, war es halb drei Uhr. Er war sich bewußt, daß er unbesonnen gewesen war, fühlte sich aber glücklich. Er hatte für einige Stunden seine eigene Persönlichkeit wieder aufgenommen, die des Andy Drake, des Mühljägers, des Komödianten, des Zigeuners, des geborenen Weltbummlers, der mit vielen Herkummligkeiten gebrochen hatte, der wirkliche Andy Drake, im schlimmsten Fall: Sir Andermann Drake, Baron und Nachkomme eines alten, ehrwürdigen Geschlechtes.

Er hatte einen herrlichen Abend verbracht. Besonders war es lehrreich gewesen, der Person Hermanns seine, Andys, Erlebnisse anzuhören. Die Welt ist klein, und die Amerikaner konnten Bekannte haben, die Freunde von Hermann waren und wußten, daß Hermann nie einen Fuß nach Amerika gesetzt hatte. Die würde ihn dann verdächtigen und als Betrüger entlarven. Er suchte die

Achseln. Ein oder zwei Unvorsichtigkeiten, war konnten sie schon soviel schaden! Er war unendlich müde. Er ging zu Bett und drehte das Licht aus. Es gab viele gute Dinge im Leben, eines der besten war ein warmes, bequemes Bett.

Als er am nächsten Morgen spät aufwachte, war sein erstes, das Krankenhaus anzurufen. Er erfuhr, daß Miss Flower keine gute Nacht gehabt hatte, sie hatte immer noch eine beunruhigende Temperatur und durfte heute keine Besuche empfangen, außer den von Miss Merrow. Selbstverständlich, seine Grüße würden Miss Flower ausgerichtet werden. Andy legte den Hörer mit gemischten Gefühlen nieder. Er war ehrlich betrübt, daß die arme Frau so viel zu leiden hatte, andererseits wieder fühlte er sich beschämend erleichtert bei dem Gedanken an einige Tage Ausruhe. Denn der Tag mußte ja kommen, an dem er Muriel persönlich gegenüberstehen würde.

Er zog sich an, läutete nach dem Frühstück, danach wandte er sich der vielen Post zu, die ihm von London nachgeschickt worden war. Sie zu öffnen, bedrückte ihn jedesmal schwer. Da war wieder einer, der ein oder zwei Tage zurücklag, das Muster einer verdammten steilen Männerhandschrift, eine acht Seiten lange Abhandlung von einer Person aus Oxford über eine andere Person, genannt Apollonius von Thana. In diesem Schriftstück war die Menschheit vor fast zweitausend Jahren in ganz neuem Licht dargestellt. Ein richtiges Fressen für Hermann, für Andy bedeutete es aber nichts weiter als Stroh und Dinkel.

Er schrieb:

„Lieber Freund, Du hast vollkommen recht!“

Ueber diese Antwort mochte Hermann sich vielleicht im Grabe herumdrehen, dem Mann in Oxford mußte sie aber genügen. Alle Briefe waren jedoch nicht so leicht zu erledigen. Er hatte eine ganze Anzahl davon mit nach Paris gebracht.

(Fortsetzung folgt).

NUR

ROT BART

Be-Be

und doch

QUALITÄT ROTBART!

Generalvertrieb für Jugoslawien: Hinko Mayer I drug, Abt. Parfumerie, Zagreb

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Meerfische, Küstenlände, Spezialitäten am Freitag in der „Grajska Klet“, Brancini, Orade, Barboni, Tintenfische etc. Brodeto mit Polenta, Hummer mit Mayonaisse, Tintenfisch-Risotto, Stockfische. 5135

Zum Vertrieb eines Patentartikels suche dringend **Dinar 6000**,— gegen monatliche Rückzahlung und Verzinsung. Anträge erbeten unter „Patentsache“ an die Verw. 5154

Täglich zu jeder Tageszeit frisch gebackenes Kitz. Gasthaus Welle, Košaki. 5094

Sonntag zur Nachfeier. Garteneröffnung im Gasthaus Schläuer, Radvanje. Sehr gute Weine, billige Backwaren. Beliebte Felsler-Musik. 5081

Billige Firmungsgeschenke bei August Jahn, Goldarbeiter, Stolina ul. 2. Bitte besichtigen Sie mein Lager. Neuheiten sowie Reparaturen zu billigsten Preisen. 5138

Cevabčiči, raznjiči, bržole u. Meerfische am Rost gebraten täglich jederzeit frisch in der Restauration „Novi svet“ (früher Halbwildl). 4786

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, rein, ruhig, billig, sonnig, mit Badezimmer. Cankarjeva ul. 14-I, rechts. 5125

Wohnung, zwei Zimmer, mit Zugehör, in Tezno per 1. Juni zu vermieten. Anzufragen: Kovina d. d., Maribor. 5063

Wenn Sie sparsam fahren wollen, verwenden Sie Ihre Kerzen nicht länger als 15.000 km.

CHAMPION



Überall erhältlich!

Generalvertretung und Lager für Jugoslawien: Robert Weinberger, Zagreb, Gundulićeva ul. 16.

Streng separ. Zimmer vermietet samt Verpflegung an besseren Herrn, auch zwei Kostfräuleins werden aufgenommen. Orožnova 3-I. 4994

Unterstützt den Denkmalfond!

KRAPINSKE TOPLICE

Hervorragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden etc. Radioaktive Thermen u. Schlamm 43° C. Saison Mitte April bis Mitte Oktober. Zeitgemäße Preise, bedeutende Preisermäßigungen während der Vor- und Nachsaison, billige Pauschalreisen, freie Bahnrückfahrt, Station Zabok-Krapinske Toplice mit Autobusverbindung. Verlangt Prospekte! 3928

Zu vergeben elegantes, reines Gassenzimmer, Bahnhofnähe. Adr. Verw. 5105

Gut gehendes Gasthaus mit staubfreiem Sitzgarten und heizbarer Kegelbahn wegen Krankheit sofort zu vergeben. Kann mit 1. VI. übernommen werden. Adresse in der Verwaltung unter „Pünktlicher Zahler“. 5109

Sonniges und möbl. Zimmer mit separ. Eingang ab 1. Juni zu vermieten. Vrazova ul. 6. Part. links. 3898

Stellengesuche

Braves, ehrliches Mädchen für alles sucht Stelle, geht auch ins Gasthaus. Adr. Verwaltung. 5108

Offene Stellen

Photographin wird aufgenommen. Foto »Eli«, Maribor, Aleksandrova c. 1. 5130

Mamsell wird für dauernd aufgenommen. Modsalon Hofmann, Gosposka 4, Eingang Jenkova ulica. 5137

Realitäten

Solid gebaute Villa, neu renoviert. 180.000 Din. — Zwei Geschäftshäuser, alter Posten. Zentrum, 250.000 und 550.000. Realitätenbüro »Rapid«, Gosposka ul. 28. 5139

Zu verkaufen

Vogelhäuser mit Gesangkästen billig zu verkaufen. Slovenska ul. 16. 5102

Philips-Radioapparat, 5 Röhren, fast neu, billig zu verkaufen. Adr. Verw. 5117

2000 Liter Traminer (Qualitätswein), Jahrgang 1932, zu verkaufen. A. Pirch, Tomšičeva 12. Telefon 21-23. 5123

Größeres Quantum Blank-Kupferkabel, antiker Schreibtisch mit Wertheimkassa zu verkaufen. A. Pirch, Tomšičeva ul. 12. 5123

Vorzügliche Glanzkohls, 100 kg 36 Din. Kopališka ul. 20. 5031

Leset und verbreitet die »Maribor Zeitung«

Alle Hochachtung!

Sie ist gegenüber Brylcreem gewiss am Platze: wo sonst gäbe es ein gummiöses Haar-Fixativ, das dem Haarsitz und der Haargesundheit gleichzeitig dient? Brylcreem bündigt auch das widernatürlichste Haar. Aber Brylcreem macht die Haare niemals hart, verstopft keine Poren, lässt die Kopfhaut frei atmen, verhindert Schorf und Schuppen.

Am Wachstum Ihrer Haare werden Sie es merken!

BRYLCREEM
Das gummiöse Haar-Fixativ

GASTHAUS-ERÖFFNUNG!

Hiermit beehren wir uns höflichst anzuzeigen, daß wir im eigenen Hause, Zgorzje Radvanje Nr. 68, neben dem Geschäfte einen Gasthaus-Betrieb

eröffnet haben. Wir sind mit ausserordentlichen Qualitätsweinen versorgt und werden auch aus der Küche nur Erstklassiges bieten. Samstag, den 18. Mai: **Abend-Konzert** mit Kitz- u. Geflügelschmaus, Sonntag nachmittags: **Garteneröffnungs-Konzert** mit Back- und Brathendelschmaus sowie anderen Spezialitäten. Frisches Tscheligi-Faßbier. Wir bitten alle Freunde u. Bekannten um ihren w. Besuch und empfehlen uns mit vorz. Hochachtung

5116 **Marie u. Josef Krempel**

Platzvertretung

Guteingeführter Vertreter wird von einem hiesigen leistungs- und konkurrenzfähigen Glanzkohlenwerk gesucht. Nur gutsituierte und seriöse Vertreter wollen ihre Offerte mit Angabe der bisherigen Leistung an die Administration dieses Blattes unter „Glanzkohle einsenden.“ 5119

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

das Deutsche Reich, für Bauholz Italien und die Tschechoslowakei und für Grubenholz Ungarn. Im ersten Quartal 1935 hat der Gesamthollexport Österreichs die Höhe von 29.716 Waggons im Werte von 20.875.000 Schilling gegenüber 26.437 Waggons im Werte von 18.653.000 Schilling in der gleichen Zeit des Vorjahres erreicht.

× Die Frage der Exportprämien in Österreich wird jetzt wieder aktuell. In den Wirtschaftskreisen wird der Plan erörtert, wonach für solche Artikel, die am Weltmarkt nicht konkurrenzfähig sind, nicht unannehmliche Ausfuhrprämien vom Staate gewährt werden, sei es nun in der einen oder anderen Weise. Man rechnet damit, daß die Regierung zu diesem Zweck eine Summe von 25 bis 35 Millionen Schilling jährlich zur Verfügung stellen werde. Der Handelsminister soll diesen Plan warm befürworten.

× Ein internationaler Spargongress, seit dem Umsturz bereits der dritte, wird vom 20. bis 25. in Paris abgehalten, an dem alle europäischen und die meisten Uebersee-länder vertreten sein werden. Die Beratungen werden in erster Linie dem Spargassenproblem gewidmet sein. Es werden zahlreiche Fachreferate gehalten werden. Jugoslawien wird die hervorragendsten Repräsentanten unserer Spargassen als Vertreter zum Pariser Kongress entsenden.

× Begünstigungen für die Wustermesse in Ljubljana. Der Handelsminister hat der Internationalen Wustermesse in Ljubljana, die

vom 1. bis 11. Juni abgehalten wird, den Charakter einer rein wirtschaftlichen Veranstaltung zuerkannt. Im Sinne der geltenden Bestimmungen sind somit die nichtpatentierten Erfindungen, Konstruktionen usw., die in der Messe zur Ausstellung gelangen, geschützt und genießen vom Ausstellungstage an das Vorzugsrecht.

Aus aller Welt

Rekordfahrt eines französischen Torpedobotes.

Lorient, 16. Mai. Das neue französische Motorboot „Terrible“ hat gestern bei einer Versuchsfahrt den Geschwindigkeitsrekord von 45 Knoten pro Stunde geschlagen.

Kingford-Smith in Lebensgefahr.

Sydney, 16. Mai. Der berühmte australische Flieger Kingford-Smith, der erste Bezwingen des Stillen Ozean, ist nur mit knapper Mühe dem Tode entronnen. Er geriet mit dem Flugzeug „Kreuz des Südens“ anlässlich eines Postfluges nach Neuseeland auf der halben Entfernung zwischen Sydney und seinem neuseeländischen Bestimmungsort, mitten auf der Tasman-See, in eine äußerst gefährliche Lage, aus der er nur durch die Tollkühnheit seines Mitfliegers, des Hauptmanns Taylor, ge-

rettet wurde. Taylor kletterte während des Fluges auf eine Tragfläche und reparierte einen Motor, der eine Havarie aufwies.

Eine Wahlrede Dr. Kramar.

Prag, 17. Mai. Nach fast dreijähriger Krankheit hielt der Vorsitzende der nationalen Vereinigung, Dr. Kramar, gestern zum erstenmal wieder eine politische Rede. Er sprach fast eine Stunde und erklärte, seine Partei verfolge nicht die Opposition um jeden Preis, aber sie würde nur dann in die Regierung eintreten, wenn die Voraussetzungen geschaffen werden, um die Durchführung seines Programms zu ermöglichen. Nach der Versammlung kam es am Wenzelsplatz und am Graben zu kleineren Zusammenstößen mit der Polizei.

Generalfeldmarschall Madenjen in Ungarn.

Budapest, 17. Mai. Generalfeldmarschall v. Madenjen ist heute an Bord des ungarischen Dampfers „Hosja“ in Budapest eingelangt. Er wurde namens der Regierung vom Oberkommandierenden der Honvedarmee General Schvon begrüßt. Hierauf leistete die ausgerüstete Militärabteilung die Ehrenbezeugung, es wurden die Hymnen gespielt und Madenjen schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Daraufhin begab er sich in Begleitung des Generals Schvon und des Flügeladjutanten des Reichsverweyers Scholz ins Gebäude der

deutschen Gesandtschaft, wo er Quartier nahm. Madenjen, der sich bis Anfang nächster Woche in Ungarn aufhalten wird, hat dem Reichsverweyer einen Besuch abgestattet.

Gesundheitspflege

d. Die Notwendigkeit des Wassers für den menschlichen Organismus. Jedes menschliche Organ enthält Wasser, das eine mehr, das andere weniger. Da sowohl durch den Harn als auch durch den Kot Flüssigkeit abgegeben wird, muß eine entsprechende Menge Wasser wieder aufgenommen werden, damit der Mensch leben kann. In allen Nahrungsmitteln, die der Mensch genießt, ist Wasser enthalten. Am meisten Wasser befindet sich in frischem Gemüse und frischem Obst. Wenn dem Körper zu wenig Flüssigkeit zugeht, entsteht Durst. Bei aufrengender körperlicher Tätigkeit oder großer Hitze gibt der Körper Flüssigkeit ab, er schwitzt. Auch in diesem Fall besteht erhöhtes Verlangen nach Getränken. Da die Nahrung nicht genug Wasser enthält, soll bei jeder Mahlzeit auch getrunken werden; dadurch wird auch die Nahrungsaufnahme erleichtert. Zuviel Trinken ist ungesund, die überflüssige Flüssigkeit belastet Magen, Herz und Nieren. Das Wasser hat auch den Zweck, die im Körper vorhandenen Giftstoffe zu verdünnen und sie mit dem Urin oder Kot abzuführen.

Gnädige Frau!

Wenn Sie nach Oesterreich reisen, besuchen Sie das Spezial-Haus für

Dauerwellen
Haarfärben
Kosmetik

Spezial
Haus Redl
SPORGASSE 17
GRAZ

5013